

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

46 (22.9.1949)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 1150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 46

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Gewerkschaften warnen Adenauer USA-Senator fordert deutsche Wiederaufrüstung

### Von Regierungserklärung bitter enttäuscht

DÜSSELDORF. Zur selben Stunde, da der Führer der Opposition im Bundestag, Dr. Kurt Schumacher, seine Stellung zur Regierungspolitik umriß, drückte der Bundesvorsitzende des DGB seine Enttäuschung über die Regierungserklärung Dr. Adenauers aus.

Rechtzeitig und wiederholt hatten die Gewerkschaften ihre Forderungen an den Bundestag angemeldet. Sie hatten auch keine Unklarheit darüber bestehen lassen, daß von der Erfüllung dieser Forderungen das Maß ihrer Mitarbeit an den Aufgaben der Bundesregierung anhängen würde. Auf diese Forderungen, so erklärte der Bundesvorsitzende, ist Dr. Adenauer mit keinem Wort eingegangen. Die Gewerkschaften, seien, so heißt es in der Erklärung, vor allem befremdet über das Fehlen positiver Hinweise auf die künftige Regierungspolitik der Sozialisierung der Grundstoffindustrien und der Demokratisierung der gesamten Wirtschaft des Landes.

Die Enttäuschung der Gewerkschaften ist um so bitterer, als ihr Anteil an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung seit dem Zusammenbruch unzweifelhaft ist und auch von ausländischen Staatsmännern ausdrücklich anerkannt wurde. Daß Dr. Adenauer davon mit keinem Wort gesprochen habe, betonen die Gewerkschaften, ist um so enttäuschender, als sie daraus zugleich die geringe Bereitwilligkeit des Bundeskanzlers erkennen müßten, den Gewerkschaften das ihnen zukommende Maß an Mitverantwortung zu geben. Diese offizielle Äußerung ist einer Warnung gleichzusetzen.

## Todeslager in Sibirien

### 70 000 Deutsche bei Archangelsk ums Leben gekommen

BERLIN (dpa). Der amerikanisch lizenzierte Berliner „Abend“ berichtet am Mittwoch, daß bis 1948 in einem Lager in der Nähe von Archangelsk fast 70 000 Deutsche, hauptsächlich Ostpreußen, durch Hunger und Mißhandlungen um Leben gekommen seien.

In dem genannten Gebiet sollen die mit Ausländern belegten „Sklavenlager der Sowjetunion“ liegen. Dort befanden sich auch etwa 8000 während des Krieges zum Dienst in der deutschen Wehrmacht gepreßte Elsässer und Lothringer. Französische Bemühungen um Entlassung dieser französischen Staatsbürger seien bisher ohne Erfolg geblieben. Der bisherige Leiter des „Todeslagers“ sei jetzt in der Abteilung für innere Angelegenheiten bei der sowjetischen Militärverwaltung in Karlsdorf tätig.

### Sowjets planen Ostregierung

BERLIN (dpa). Die Rechtsabteilung der sowjetischen Militärverwaltung in Berlin-Karlshorst hat, wie von unternommener Seite mitgeteilt wird, von der deutschen Justizverwaltung der Sowjetzone Angaben über Gliederung und Person aller Besetzungen der Ministerien in den deutschen Regierungen der Weimarer Zeit angefordert. Gleichzeitig wurden Anfragen nach der Geschäftsordnung der damaligen Reichsregierungen gestellt. Dieses sowjetische Interesse wird als sachliche Vorbereitung für eine deutsche Regierung in der Sowjetzone gewertet.

### Als Schutz gegen die Sowjetunion

#### Italien und Frankreich haben zuviel Kommunisten

WASHINGTON. (dpa) In der Debatte des USA-Senats über das Waffenhilfsprogramm forderte der demokratische Senator Walter George am Mittwoch die Wiedererrichtung einer deutschen Militärmacht, um jeder sowjetischen Aggression entgegenzutreten. Deutschland, sagte George, sei das einzige Land, das Westeuropa ausreichende Sicherheit geben könne.

Er kritisierte den Abbruch deutscher Rüstungsfabriken und erklärte, Italien und Frankreich könnten wegen des größten Anteils der Kommunisten an ihrer Bevölkerung gegen die Sowjetunion noch nicht einmal mobilisieren. Nach dem Atlantikpakt seien die USA verpflichtet, jeden der Unterzeichnerstaaten zu verteidigen, sagte George. „Kann es angesichts dieser Verpflichtung Deutschland nicht gestattet werden, eine gewisse militärische Stärke zu entwickeln, die unbedingt notwendig wäre, falls der östliche Angreifer sich dem Rhein nähern sollte?“ Deutschland werde auf die Dauer kein Vakuum bleiben und sich entweder dem Osten oder dem Westen zuwenden. Eineinhalb Jahrhunderte lang habe Deutschland Aggressionsversuche aus Osteuropa zurückgewiesen. Wenn man einen baldigen sowjetischen Angriff befürchte, erklärte George, dann sei es sehr kurzfristig, deutsche Rüstungswerke abzubauen und den Deutschen die Gelegenheit zu geben, sich der russischen Einflußsphäre zuzuwenden. Er glaube aber selbst nicht an einen unmittelbar bevorstehenden

sowjetischen Angriff. Sollte andererseits doch einer bevorstehen, dann würde selbst eine viermal höhere Summe als die im Waffenhilfsprogramm geforderte nicht ausreichen, um Westeuropa zu verteidigen.

### Schwarzer Markt wird teurer

MÜNCHEN. (dpa) Die Schwarzmarktpreise für amerikanische Zigaretten sowie Bohnenkaffee und Schokolade haben seit der Pfundabwertung in München merklich angezogen.

### Beratungen über D-Mark dauern an

BONN (dpa). Das Kabinett beschäftigte sich am Mittwochabend in außerordentlicher Sitzung mit den Vorschlägen des Zentralbankrates der Westdeutschen Notenbank über die deutschen Maßnahmen nach der Pfundabwertung. Das Kabinett beschloß, die Pläne für die Abwertung der D-Mark den Alliierten Finanzberatern zu unterbreiten. Unmittelbar im Anschluß an die Sitzung des Bundes-Kabinetts nahmen Mitglieder der Regierung Adenauer und deutsche Finanz-Sachverständige mit Vertretern der hohen Kommissare im Rheinland in Godesberg Besprechungen über die Umwertung der D-Mark auf. Von alliierter Seite waren amerikanische und französische Finanzexperten, sowie der Leiter der britischen Finanzabteilung bei der hohen Kommission, Sir Cecil Coates zugegen.

## Feierlicher Akt auf dem Petersberg

### Bundeskanzler vor den Hohen Kommissaren — Besatzungsstatut in Kraft

BONN. Auf dem Petersberg gab der neue Bundeskanzler den hohen Kommissaren die erfolgte Konstituierung des Bundestages, die Wahl des Präsidenten und die vollzogene Regierungsbildung bekannt.

Damit waren die Voraussetzungen für das Inkrafttreten des Besatzungsstatuts erfüllt, das seit Mittwochvormittag für die Bundesrepublik Gültigkeit besitzt.

Im Empfangssaal des Amtssitzes der Hohen Kommission auf dem Petersberg richtete der Bundeskanzler an die drei Hohen Kommissare eine Ansprache. Das Besatzungsstatut lege der Bundesrepublik große Beschränkungen auf. Dr. Adenauer gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Westmächte die in das Besatzungsstatut aufgenommenen Revisionsklausel baldmöglichst und weitgehend anwenden würden.

Eine stabile innere Ordnung Westdeutschlands sei erst gewährleistet, so erklärte der Bundeskanzler, wenn der Triebband der Flüchtlinge in festen Boden verwandelt werde. Der Bundeskanzler bat die Hohen Kommissare, sich bei ihren Regierungen dafür zu verwenden, daß das Vertriebenenproblem auf internationaler Basis gelöst werde. Dr. Adenauer gab ferner den Wunsch Ausdruck, daß die durch das Ruhrstatut eingeleitete Kontrolle der Westdeutschen Schwerindustrie keine einseitige Maßnahme bleiben würde, sondern daß eine europäische Organisation geschaffen werde,

der die Grundstoffindustrien aller Länder unterstellt werden sollten.

Nachdem die Ansprache Dr. Adenauer von deutschen Dolmetschern ins Französische und Englische übertragen worden waren, antwortete der französische Hohe Kommissar, François-Poncet, in französischer Sprache. Die Westmächte wollen wohlwollend prüfen, inwieweit eine internationale Intervention zur Lösung des Vertriebenen-Problems erfolgen könne und welchen Platz Westdeutschland — „wir bedauern, daß es nicht ganz Deutschland ist“ — in der Europaföderation eingeräumt würde.

### Württemberg-Baden

#### will keine Flüchtlinge mehr

STUTTGART (dpa). Der Beauftragte für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Willy Bettinger, erklärte am Dienstag vor dem Landes-Flüchtlingsbeirat, Württemberg-Baden müsse die Aufnahme neuer Flüchtlinge ablehnen. Der Ende August von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Flüchtlingsverwaltung gefaßte Beschluß, im Flüchtlingsausgleich 75 000 Heimatvertriebene in Württemberg-Baden anzusiedeln, trage den besonderen Bedingungen des Landes nicht Rechnung.

Die Vertreter der kreisunmittelbaren Städte Württemberg-Badens haben bereits vor einigen Tagen auf einer Sitzung in Heidenheim gefordert, daß zunächst die Länder der französischen Zone die durchschnittliche Wohnraumdichte der Bundesrepublik erreichen müßten, ehe Württemberg-Baden erneut Heimatvertriebene aufnehmen könne.

### Wyschinski für Beendigung des „kalten Krieges“

NEW YORK (dpa). Der sowjetische Außenminister Wyschinski erklärte am Mittwoch vor Pressevertretern, er würde den „kalten Krieg“ gern beendet sehen. Auf die Frage, ob der „kalte Krieg“ weitergehen werde, erwiderte Wyschinski lächelnd: „Ich will ihn nicht weiterführen. Und sie alle würden ja auch keinen heißen Krieg wünschen.“

Wyschinski gab bekannt, daß er seine erste große politische Rede voraussichtlich am Freitag in der UNO-Vollversammlung halten werde. (Reuter.)

### Die Untergrundbewegung gegen Tito

LONDON (dpa). Die Stalinisten Untergrundorganisationen in Jugoslawien haben sich nach Angaben des Triester Kommunistenführers Vittorio Vidali vor einigen Wochen zu einer einzigen Partei zusammengeschlossen. In einem Interview mit dem Triester Korrespondenten des „Daily Telegraph“ erklärte Vidali, die Stalinisten wollten Tito durch eine Revolution stürzen, jedoch würden die Vorbereitungen dazu längere Zeit in Anspruch nehmen. Vidali wandte sich gegen alle Spekulationen, daß sowjetische Truppen angreifen könnten.

Die Kominform-Anhänger in Jugoslawien hätten in waldreichen und bergigen Gebieten eine Anzahl von Versammlungen abgehalten. Ihre Stärke lasse sich im Augenblick nur schwer schätzen.

## Rußlandheimkehrer wollen Reimann sprechen

BONN (dpa). Zwei Rußland-Heimkehrer, die auf ihrem Weg zum Heimkehrerkrankenhaus Bad Neuenahr am Dienstag abend in Bonn nicht weiterfahren konnten, wohnten am Mittwoch auf Einladung eines CDU-Abgeordneten der Plenarsitzung des Bundestages bei. Sie wurden Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundestagspräsident Dr. Köhler vorgestellt und von diesem in das Bundeshaus-Restaurant eingeladen, wo sie in völlig abgerissener Uniform und zerlumpte Schuhe einig Aufsehen erregten. Für Donnerstag haben sie eine Einladung von der SPD in das Bundeshaus erhalten. Die beiden Heimkehrer, ein früheres KPD-Mitglied und ein ehemaliger SS-Angehöriger, haben, wie sie einem dpa-Korrespondenten mitteilten, den „einzigen Wunsch“ einmal mit Max Reimann von der KPD sprechen zu können. Der früher der KPD Angehörige würde dies, wie er sagte, gerne vom Rednerpult des Plenarsaales aus tun, um Reimann lieber „zwei Fäuste als eine“ entgegenzuhalten.

### Steinhoff in Ugnade

BERLIN. (dpa) Der britisch-lizenzierte „Tag“ berichtet aus Potsdam, daß der brandenburgische Ministerpräsident Dr. Karl Steinhoff (SED) nicht mehr das Vertrauen der Besatzungsmacht habe. Bald nach den Goethefeiern in Weimar, denen er als Vertreter des Landes Brandenburg beiwohnte,

habe Dr. Steinhoff auf ärztliche Anordnung ein Sanatorium in Babelsberg aufgesucht. Auf Anfragen habe das Ministerpräsidenten-Büro mitgeteilt, Dr. Steinhoff befinde sich in Urlaub. Dr. Steinhoff gehörte früher der SPD an.

### DP's sollen Deutschen gleichgestellt werden

LEMGO (dpa). Vertreter der britischen Militärregierung und der Länder-Regierungen der britischen Zone vereinbarten am Mittwoch auf einer Konferenz in Lemgo, daß die heimatlosen Ausländer, die in Deutschland bleiben, in den Wirtschaftsprozess eingegliedert und rechtlich den deutschen Staatsbürgern gleichgestellt werden sollen. Die Verteilung der heimatlosen Ausländer auf die einzelnen Länder soll ohne Rücksicht auf ihre Nationalität so schnell wie möglich vorbereitet werden.

### Penicillin oder Käse?

KOPENHAGEN. (dpa) Durch die Behandlung der dänischen Kühe mit Penicillin haben die dänischen Meiereien große Verluste erlitten, weil dadurch Käse im Wert von mehreren hunderttausend Kronen verloren ging. Das Penicillin tötet nicht nur die Streptokokken, die die Euterentzündung der Kühe verursachen, sondern auch die Milchsäurebakterien, die für die Käsefabrikation unentbehrlich sind.

## \* Dunkle Geschäfte beim Düsseldorfer Boxtag

DÜSSELDORF. (dpa) Der Werbefachmann Walter Kahmann wurde nach dem Boxmeisterschaftskampf Neusel—ten Hoff in Düsseldorf in der Nacht zum Montag unter dem Verdacht der Falschgeldhehlerei festgenommen. Er besaß bei seiner Verhaftung noch falsche Fünfmarknoten. Kahmann war von dem Veranstalter Willy Koers mit Werbearbeiten für das Boxtreffen und der kaufmännischen Abwicklung des vom NWDR künstlerisch betreuten „Sportballes der Prominenten“ beauftragt worden. Kahmann steht auch im Verdacht, Gegenanschüsse für diesen Sportball in Höhe von etwa 5000 DM unterschlagen zu haben. Gerüchte, nach denen der Boxveranstalter Koers mit den falschen Banknoten in Verbindung gebracht worden ist, werden als falsch zurückgewiesen. Auch die gegen Koers erhobenen Beschuldigungen des Betrugs seien ungerechtfertigt. Die Boxer, die am „Tag der Meisterschaften“ teilgenommen haben, sind lt. Vertrag abgefunden worden.

# Schumacher antwortet Adenauer

## Scharfe Abrechnung mit den Schwächen des Regierungsprogramms

BONN. (AZ) Der zweite Sitzungstag des Bundestages stand ganz im Zeichen der großen Rede des Vorsitzenden der SPD und Führers der Opposition, Dr. Kurt Schumacher. Mit seiner gewohnten Beredsamkeit verpflichtete Schumacher die Regierungserklärung des Bundeskanzlers und wies auf all die Probleme hin, die Adenauer am Vortag mit Rücksicht auf die doch recht widersprechenden Ansichten innerhalb seiner Koalition nicht zu behandeln gewagt hatte. Im Laufe der Rede gab es die ersten stürmischen Szenen im Bundestag, als Schumacher in scharf pointierter Form Zwischenrufe von links und rechts parierte. Zu einem lebhaften Wortwechsel kam es, als Schumacher den Fraktionen der CDU und der FDP vorwarf, daß ihre Parteien in der Ostzone an der Regierung beteiligt seien. Den Zwischenruf „Grotewohl“ parierte Schumacher mit der treffenden Bemerkung: „Wir haben Grotewohl rausgeschmissen. Ihr seid noch Nuschkot!“

Dr. Schumacher wies dann zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß die Erklärung der Bundesregierung nicht für sich, sondern zusammen mit der Politik der Parteien betrachtet werden müsse, die die Bundesregierung bildeten. Wollte man den Kardinalsatz, daß die Bundesregierung soziale Gerechtigkeit zum obersten Prinzip ihrer Handlungsweise machen wolle, voll akzeptieren, dann hätte der Bundeskanzler mit diesem Programm am 14. August „einen rauschenden Wahlsieg über die Politik seines Wirtschaftsministers und seines Vizekanzlers davongetragen“. (Zustimmung aus dem Hause.) Aber Sozialpolitik kostet etwas.

Der deutsche Besitz, der in seiner überwiegenden Mehrzahl hinter der neuen Regierung stehe, habe diese bestimmt nicht etabliert, um besonders große Aufwendungen für das Volk zu machen.

Das Regierungsprogramm enthalte eine Reihe nicht genau akzentuierter sozialpolitischer Versprechen, dagegen sei es deutlicher mit dem Versprechen der Steuersenkung geworden. Auch die SPD halte das Steuerwesen für reformbedürftig. Wenn jedoch die Steuersenkung als Hauptpunkt für die Grundlagen der wirtschaftlichen Erholung betrachtet werden soll, dann komme sie in Konkurrenz mit den sozialen Leistungen und den Besatzungskosten. Die sozialen Leistungen und Steuersenkungen zusammen, dürften sich wohl kaum verwirklichen lassen. Schumacher zog deshalb den Schluß, daß die Steuersenkung als nahe Wahrscheinlichkeit vor uns stehe, die sozialen Leistungen aber auf den Weg der Verträge kommen müssen.

Den idyllischen Ton Adenauers, der so tue, als ob alles nicht so schlimm sei, bezeichnete Schumacher als überraschend. Darauf könne er nur antworten, es sieht so aus, als ob alles sehr viel schlimmer ist, als die Regierungserklärung angedeutet habe. Die Erklärung der Bundesregierung sei nicht nur interessant durch das, was in ihr enthalten ist, sondern fast noch interessanter durch das Ungenannte, fuhr Schumacher fort. Das Wort „Arbeiter“ sei nicht einmal erwähnt worden, und auch die Gewerkschaften habe man unerwähnt gelassen, was undenkbar sei, denn ohne die Gewerkschaften würde die Situation des deutschen Volkes nach Innen und Außen sehr viel schlechter werden.

Schumacher sprach dann über die Stellung von Opposition und Regierung. Schumacher definierte die Aufgabe der Opposition dahin, die Regierungsmacht zu begrenzen und ihre totale Herrschaft zu verhüten. Die Opposition wolle sich nicht erschöpfen in der bloßen Verneinung der Regierungsvorschläge, sondern permanent versuchen, der Regierung und ihren Parteien den positiven Gestaltungswillen der Opposition aufzuzwingen. Aus dem Wesen der Zusammensetzung dieser Regierung besteht die große Gefahr, daß

dieser neue Staat ein autoritärer Besitzverteilungsstaat

werden kann. Schumacher stellte fest, daß wir ohne Zweifel drei Ministerien zu viel haben. Merkwürdig sei der SPD in der Regierungserklärung erschienen, daß kein Wort vom Finanzausgleich zu hören war, auch nicht von den Gemeinden und ihrer Selbstverwaltung. Die SPD kündigte stärkste Gegnerschaft an, wenn das Bundesgrundgesetz nach Sinn und Buchstabe der Einheitsstendenzen entkleidet werde zugunsten veralteter föderalistischer Regungen.

An der Regierungserklärung sei zu bemängeln, daß sie über die deutschen Kräfte des Widerstandes und die Opfer des Faschismus kein Wort enthalten habe.

In bezug auf die Abwertung des englischen Pfundes erklärte Dr. Schumacher, daß, nachdem wir mehrere Jahre im toten Winkel gelegen hätten, jetzt in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft hineingezogen würden. In dieser Situation komme nun die Abwertung. Die radikale Trennung des äußeren valutatischen Wertes der D-Mark von dem inneren Kaufkraftwert sei nicht völlig möglich. Zum wirtschaftlichen Bild der letzten neun Monate sagte Schumacher, daß die orthodoxe Geldpolitik der Bank deutscher Länder ein Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung gewesen zu sein scheint. Hinsichtlich finanzieller Auslandshilfen befürchte die SPD, daß die ausländischen Beträge kaum größer sein würden als das eigene deutsche Einkommen. Schumacher sprach sich für eine völlige Abkehr von der Produktion von Luxusgütern aus, dazu sei aber die Planung in der Reihenfolge der Wichtigkeit der Güter nötig.

Die SPD möchte nicht hineintrutschen in eine Anerkennung der Blockpolitik. Schumacher erwähnte dabei die Godesberger Gespräche, die unterlassen werden sollten. „In den eisenen Stürmen des kalten Krieges“ haben sich manche Leute in Deutschland den Charakter erkälte. Einige dieser Herren sind heute Mitglieder der Bundesregierung, da sie bei der zweiten Godesberger Tagung

nicht dabei gewesen seien, könne man hoffen, daß sie mit einem leichten politischen Schnupfen davongekommen sind.

Schumacher sprach davon, daß die deutschen Kommunisten die Aufträge sowjetischer Auftraggeber erfüllen.

Dem müsse mit einer positiven Deutung des deutschen Staats- und Soziallebens entgegengetreten werden. Wenn die Kommunisten bei der Wahl des Bundespräsidenten ihre Stimme für ihn, Schumacher, abgegeben hätten, so wisse er darauf hin, daß im Osten immer noch die Konzentrationslager gefüllt würden. „Die politische Erfahrung lehrt, es gibt nicht nur Wölfe im Schafspelz, es gibt auch Schafe im Wolfspelz“, (Stürmische Heiterkeit).

Zur Preispolitik sagte Dr. Schumacher, daß schlimmer als das Reichsdiikt einer verabscheuungswürdigen Demokratie die Preisdiiktatur auf der Grundlage der Verabredung der großen Warenbesitzer und Produzenten seien. Schumacher befürchtete das Entstehen neuer Monopole und Kartelle. Was den Baumarkt angehe, so verlangte er in erster Linie die Förderung des sozialen Wohnungsbau, da die gewerblichen Bauten durch die bisherige Steuerpolitik schon genügend gefördert worden seien. Adenauer habe, bevor er Regierungschef geworden sei, davon gesprochen, daß die Bundesregierung jedem Deutschen ein Heim schaffen werde. „An dieses Wort des jetzigen Herrn Bundeskanzlers soll die Regierung erinnert werden von der Wiege bis zum Grabe.“ Das Schicksal der Vertriebenen sei von der Existenz einer Bundesfinanzhoheit abhängig. Die Länder könnten dieses Problem nicht lösen. Es dürfe nicht zu einer Politik kommen, bei der die Notwendigkeit dieser Hilfe von der Gemeinde bis zum Bund und vom Bund dann auf internationale Hilfe abgeschoben werde.

Dem Ausland sagte Schumacher, daß die jetzige Behandlung der Demontagfrage die Lösung der Flüchtlingsfrage außerordentlich erschwere. Der Vertriebene selbst werde

nur als Bestandteil der deutschen Parteien und des deutschen politischen Lebens seine Wünsche durchsetzen können. Er warnte in diesem Zusammenhang vor einem Rechtsradikalismus. Zur Grenzfrage verwies Schumacher darauf, daß die SPD nach 1945 längere Zeit die einzige Partei gewesen sei, die sich gegen die Oder/Neiße-Linie gewandt habe. Grenzprobleme dürften nicht einseitig diskutiert werden. Auch die Grenzkorrekturen im Westen hätten ihren bedeutsamen Wert. Zur Saarfrage führt er aus:

„Der Wille des deutschen Volkes und seiner Gesamtheit geht auf den politischen Verbleib des Saargebietes bei Deutschland.“

Das Schaffen eines selbständigen Saarstaates und seine Vertretung im Europarat erscheine als ein bedrohliches Hemmnis für die Entwicklung der europäischen Zusammenarbeit. Man solle nichts akzeptieren, was die Vornahme von möglichen Lösungen im Friedensvertrag bedeute. Gleichzeitig müsse jedoch erklärt werden, daß gewisse Methoden der Auseinandersetzung mit uns nicht die richtigen seien. Wenn wir einen wichtigen Teil, einen entscheidend wichtigen Teil unserer wirtschaftlichen Substanz mehr als vier Jahre nach Einstellen der Gerichtsverhandlung verteidigen, dann sind wir deshalb nicht Nationalisten. Genau die 14,5 Millionen Tonnen Produktionskapazität in der Stahlindustrie, um die wir uns heute wehren, hatte Westdeutschland in der Periode des sozialdemokratischen Kabinetts Hermann Müller. Zur damaligen Bevölkerung seien 7 1/2 Millionen Flüchtlinge hinzugekommen, und die Größe des Wiederaufbaus verlange einen außerordentlichen Stahlbedarf. Zusammenfassend erklärte Schumacher, „mit der Politik wie sie hier Teile des Auslandes uns gegenüber einschlagen, kombiniert mit der Frankfurter Wirtschaftspolitik, werden wir bei Ablauf des Jahres 1952 nicht in der Lage sein, die deutsche Wirtschaft ohne amerikanische Hilfe erfolgreich zu gestalten.“

Schumacher hat so in großen Zügen das Programm der Opposition demjenigen der Regierung gegenübergestellt. Wir sind nicht die bloße Negationserscheinung dieser Regierung, wir sind etwas Selbständiges. So wollen wir unsere Opposition führen mit dem Ziel: für die Politik der sozialistischen Demokratie, in diesem Hause einmal die parlamentarische Mehrheit zu finden.“

## Wer soll Deutschland im Ausland vertreten?

E. P. Deutschland ist außenpolitisch noch nicht souverän. Auch nun, da wir einen Präsidenten und eine Regierung besitzen, wird unsere Bundesrepublik nach außen noch durch die Hohen Kommissare vertreten. Dieser Zustand wird nicht ewig dauern. Er endet spätestens beim Abschluß eines Friedensvertrages. Aber auch heute schon wirkt er unzeitgemäß. Bei der Tagung in Straßburg war wiederholt von der Aufnahme Deutschlands in den Europarat die Rede. Diese Frage gilt wohl als aufgehoben, keineswegs jedoch als aufgehoben. Im Europarat kann ein Staat aber nur dann mitbestimmen, wenn er außenpolitisch selbstbestimmend ist. Die Besatzungsmächte wären daher gut beraten, wenn sie baldigst aus eigenem Antrieb die volle Souveränität Deutschlands herbeiführen würden. Ein solcher Schritt müßte erlösend wirken und die demokratischen Kräfte unserer Republik stärken.

Die Situation wird allmählich grotesk. Eine Reihe von fremden Staaten haben in Deutschland diplomatische Vertretungen und Konsulate errichtet. Diese müssen nach der jetzigen Lage bei den Hohen Kommissaren akkreditiert sein. Ihre Funktion aber erstreckt sich auf die Betreuung der Beziehungen ihrer Länder zu Deutschland. Nun wurde in Aussicht gestellt, daß nach der Konstituierung der Bundesrepublik in Bälde die Errichtung eigener deutscher Handelsvertretungen mit konsularischen Vollmachten im Auslande gestattet werden soll. Ueber die Aufgaben dieser Vertretungen herrscht aber völlige Unklarheit. Werden sie lediglich geschäftliche Vereinbarungen treffen können oder auch berechtigt sein, über die Ein- und Ausreise nach Deutschland zu entscheiden? Der jetzt herrschende Zustand wird immer unhaltbarer. Wenn ein Ausländer — sei es als Geschäftsmann, Journalist oder Privatmann — eine Reise nach Deutschland unternehmen will, muß er beim Military-Permit-Office der Alliierten in der betreffenden ausländischen Hauptstadt um die Einreise ansuchen. In der Regel vergehen viele Wochen, ehe ein solches Gesuch genehmigt wird. Der im Auslande lebende Deutsche hat, wenn er in sein Heimatland kommen will, die gleiche langwierige Prozedur zu überstehen. Noch beschwerlicher ist die Sache bei der Ausreise aus Deutschland. Diese ist vielfach ein reines Glücksspiel, und wer nicht darauf gewappnet ist, zwei- und dreimalige Ablehnungen in Kauf zu nehmen, soll sich — falls er nicht über besondere Fürsprecher verfügt — lieber nicht erst auf ein solches Abenteuer einlassen. Bestimmte alliierte Stellen sind augenblicklich unzufrieden darüber, daß sich nicht genügend Heimatvertriebene zur Arbeitsaufnahme in England und Frankreich gemeldet haben. Gleichzeitig aber macht man anderen Heimatvertriebenen, die

z. B. einen Arbeitsplatz in Schweden nachweisen können, die größten Schwierigkeiten bei der Ausreise. Es wäre ein Akt der Gerechtigkeit, in dieser Angelegenheit wenigstens eine Erleichterung eintreten zu lassen.

Die Errichtung der Handelsvertretungen, die zweifellos der Kern späterer diplomatischer Repräsentationen sein werden, sollte sorgfältig vorbereitet werden. Sie darf nicht eine Sache smarter Geschäftsleute werden. Wer Deutschland im Ausland vertreten wird — in welcher Funktion dies immer geschehen mag — ist ein politischer Repräsentant unserer Republik. Auf diese Repräsentanten wird es ankommen, ob der Fundus an Vertrauen, den Deutschland allmählich wieder zurückgewonnen hat, vergrößert oder vermindert wird. Man sollte sich an verantwortlicher Stelle darüber klar sein, daß weder alte diplomatische Routiniers, noch reine kaufmännische Agenten in der Lage sind, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland zu mehrren. Jeder, der mit dem versunkenen Regime zu tun hatte, ist im Ausland kompromittiert. Es müssen neue Menschen hinausgeschickt werden, wenn wir nicht peinliche Erfahrungen machen wollen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Umwelt sich seit dem Jahre 1932 oder selbst seit 1945 erheblich verändert hat. In vielen benachbarten Ländern sind ebenfalls neue Männer am Ruder. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, nicht zu beachten, daß z. B. in den fünf skandinavischen Ländern sowie in Großbritannien Arbeiterregierungen vorhanden sind. In Holland und Oesterreich, in der Schweiz und in Frankreich sind Koalitionsregierungen mit mehr oder minder starker sozialistischer Führung im Amt. Diese Tatsachen müssen auch bei der Zusammensetzung der künftigen außenpolitischen Vertretung Deutschlands berücksichtigt werden. Werden diese so aufgestellt, daß sie z. B. für Franco-Spanien oder Argentinien passen, kann man davon überzeugt sein, daß sie für die wichtigsten demokratischen Länder ungeeignet sein werden.

Die Vertreter unserer Bundesrepublik für das Ausland müssen so ausgewählt werden, daß sie das ganze deutsche Volk repräsentieren und nicht nur eine auf keineswegs sehr starken Füßen stehende Koalitionsregierung. Sie sollten außerdem nicht nur eine Repräsentanz von Zonen sein, sondern, wenn schon de jure, so doch de facto, auch als Sprecher des in Unfreiheit lebenden Teiles des deutschen Volkes gelten können. Darum hat die Öffentlichkeit Anspruch darauf, über die vorhandenen Pläne unterrichtet zu werden, zugleich aber auch die Verpflichtung, alle auf dem wichtigen Gebiet der Auslandsvertretungen getroffenen oder noch zu treffenden Vorkehrungen demokratisch zu kontrollieren.

## Kurz gemeldet

Bonn. Die Alliierten Hohen Kommissare beschlossen am Mittwoch in ihrer ersten Sitzung auf dem Petersberg bei Bonn, einen neugeordneten Ausschuss für Außenhandel mit der Liquidierung der JEIA zu beauftragen. Dieser Ausschuss wird alle Kontrollfunktionen übernehmen, die bisher von der JEIA ausgeübt wurden.

Frankfurt. Das Zweimächtekontrollamt hat mit dem Inkrafttreten des Besatzungsstatuts am 21. September um 11 Uhr zu bestehen aufgehört. Ihm gehörten etwa 950 britische und amerikanische Beamte an. Wie MacRady bekanntgab, wird ein Teil von ihnen in den Stab der britischen und amerikanischen Hohen Kommission übernommen werden.

Frankfurt. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy demontierte in der „Neuen Zeitung“ die Nachricht, wonach er sich für eine Abwertung der D-Mark ausgesprochen habe.

Freiburg. Staatspräsident Wohleb wies am Mittwoch in der Sitzung des Südbadischen Landtags die Vorwürfe zurück, seine Regierung gehe in der Flüchtlingsfrage nach konfessionellen Gesichtspunkten vor. Man habe bisher, wie Wohleb sagte, lediglich die konfessionellen Wünsche der Flüchtlinge zu berücksichtigen versucht. Im übrigen seien mehr protestantische als katholische Flüchtlinge nach Baden gekommen.

Freiburg. Der südbadische Landtag verabschiedete am Mittwoch ein Gesetz für Ordnung des Handwerks. Es bestimmt, daß der große Befähigungsnachweis und die Pflichtinnungen beibehalten werden. Ein zweites am Mittwoch verabschiedetes Gesetz besagt, daß auf jeden Volksschullehrer des Landes nicht mehr als 50 Schüler entfallen dürfen.

Rastatt. Der Ravensbrückprozeß wurde am Dienstag vor dem französischen Militärgericht in Rastatt mit einer Zusammenfassung der im ersten Prozeß erhobenen Beschuldigungen gegen mehrere ehemalige KZ-Außerinnen wieder aufgenommen. Im ersten Prozeß konnte im Juli auf Grund widersprüchlicher Zeugenaussagen noch kein Urteil gefällt werden.

Uelzen. Nach Mitteilung der niedersächsischen Grenzpolizei sind in der Zeit vom 1. bis 20. September 54 deutsche Polizisten aus der Sowjetzone nach Niedersachsen geflohen, gegenüber 27 im ganzen Monat August. In den letzten Tagen sind auch zwei „Volkspolizistinnen“ nach Niedersachsen gekommen, die nach ihren Angaben Frauen in den Uranbergwerken bewachen sollten.

Nürnberg. Der ehemalige tschechoslowakische Gesandte in Moskau, Dr. Kasperek, dessen Gattin und ein zweiter Diplomat sind aus der Tschechoslowakei in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands geflüchtet. Die Flüchtlinge erklärten, sie hätten in ständiger Sorge um ihre persönliche Freiheit leben müssen, weil sie es ablehnten, in die kommunistische Partei einzutreten.

Göppingen. Acht Flüchtlingsgeistliche aus Württemberg billigten am Mittwoch die Entscheidung des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg, das dem als Kandidat der „Notgemeinschaft“ zum Bundesstagsabgeordneten gewählten katholischen Pfarrer Dr. Ott seine seelsorgerischen Vollmachten entzogen hat.

Wien. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und ungefähr 500 kommunistischen Demonstranten wurden am Mittwoch in Moedling (Nieder-Oesterreich) 34 Personen verletzt. Wie aus Kreisen der Oesterreichischen Volkspartei verlautete, hatten die Demonstranten versucht, den Wagen des Bundeskanzlers Figl anzugreifen. (Reuter).

Amsterdam. Albert Bassermann beginnt am 26. September mit einem Schweizerischen Schauspielensemble ein Holland-Gastspiel. Zur Aufführung gelangt Goethes „Faust“ mit Bassermann als Mephisto, Else Bassermann als Marthe.

Kanton. Der Führer der chinesischen Kommunisten Mao-Tse-Tung proklamierte die „Chinesische Volkerepublik“ auf der Eröffnungssitzung der „politisch beratenden Versammlung“ des chinesischen Volkes. Mit der Kuomintang könne es keinen Kompromiß geben. Es bestehe nur die eine Wahl, diese Feinde zu vernichten oder selbst unterdrückt zu werden und zugrunde zu gehen.“

## Neue Skelettfunde in Dachau

MÜNCHEN (dpa). Die Untersuchungskommission, die zur Zeit in der Umgebung von Dachau nach Gräbern von ehemaligen KZ-Häftlingen forscht, hat inzwischen neun vollständige menschliche Skelette und vier Patronenhülsen gefunden. Wie Generalanwalt Dr. Philipp Auerbach am Mittwoch bekanntgab, sind dies wahrscheinlich die Skelette von ehemaligen KZ-Insassen, die erschossen und wahllos in eine Grube geworfen worden sind. Die Kommission war eingesetzt worden, nachdem vor kurzem bei Baggerarbeiten nKochen ans Tageslicht gekommen waren.

Nach einer Meldung der „Süddeutschen Zeitung“ soll ein früherer KZ-Häftling versichert haben, daß er im Januar 1945 als Angehöriger eines Arbeitskommandos die Leichen bestattet habe, deren Skelette inzwischen gefunden wurden.

## Wie wird das Wetter?

Überwiegend freundlich

Ubersicht: Während die in den letzten Tagen von Westen her nach Deutschland vorgedrungenen Stürmen sich hier auflösen, kommen die weiteren im Biskaya-Baum gelegenen Störungen zunächst nicht weiter nach Osten voran.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagabend: Wolbig bis heiter. In den Morgen- und Vormittagsstunden zum Teil neblig. Höchsttemperaturen 20-23 Grad, Tiefsttemperaturen bis 10 Grad. Schwache Winde.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28. Tel. 7130-13. Verlagsleiter: Wilhelm Nifedem. Verantwortliche: Redakteur: Hans G. Schenker. Anzeigenleiter: Theodor Zuecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel sind die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion der AZ. Druck: Karlsruhe, Verlagsdruckerei G. ... Waldstraße 28. Fernruf 7130-13.



# KARLSRUHE

## Die Ford-Karawane in Karlsruhe



Das Eingeweide des LKW der Fordkarawane erregte lebhaftes Interesse. Die 12 Wagen, die gestern Karlsruhe als letzte Station ihrer Fahrt erreichten, kamen direkt aus den Fordwerken Köln, die im Monat etwa 400-600 LKWs, 1500 PKWs und 90 Omnibusse produzieren. Wer hat da keine Lust, in einen solchen Wagen einzusteigen und in die Berge oder sonstwohin zu fahren?

### Vor den Schranken des Gerichts

#### Aus Mitleid schuldig

Wegen vollendeter Abtreibung in fünf und versuchter Abtreibung in vier Fällen verurteilte das Schöffengericht die 42jährige Luise P. aus Karlsruhe zu einem Jahre Gefängnis. Wie die Verhandlung ergab, nahm die Angeklagte Geld und Lebensmittel an, ohne daß sie es verlangt hatte. Es konnte ihr nicht nachgewiesen werden, daß sie sich damit eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffen wollte; sie hat sich aus Mitleid schuldig gemacht, weil sie Verständnis für die soziale und seelische Not der sie aufsuchenden Frauen hatte.

#### Fahrraddiebstahl am laufenden Band

Gegen den 40jährigen bisher unbestraften ledigen Kaufmann Josef P. aus Heidelberg sprach das Schöffengericht wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls eine Gefängnisstrafe von einundhalb Jahren aus. Nachdem der Angeklagte mit dem Jahresbeginn arbeitslos geworden war und sich moralisch verpflichtet fühlte, den Unterhalt für eine ihm befreundete Familie zu übernehmen, verlegte sich der Angeklagte auf Anstiftung eines noch nicht ermittelten Hehlers auf den Fahrraddiebstahl.

### „Die schmutzigen Hände“

Lina Neifen las Sartres

Sartre spricht einmal von der Aufgabe der Literatur und sagt von den Schriftwerkern: „... sie können nicht in erster Linie darauf abzielen zu gefallen, sondern vielmehr sie verwirren und beunruhigen als aus Pein und Qual geboren ... sie werden keine Zerstreuung, sondern Anfechtung sein.“ Und wirklich, wollte man die Dramen Sartres zur Erbauung oder Unterhaltung in die Hand nehmen, so wird man schnell abgestoßen sein, durch die Verworfenheit und Häßlichkeit. Aber die Daseinswucht in seinen Werken ist so zwingend und die Kunst, mit welcher er seine Personen darstellt, so vollendet, daß diese Helden nicht

#### „Das Paradeisspiel“ in der Markuskirche

Gestern abend führte die künstlerische Volksbühne „Der Morgenstern“ in der Markuskirche ein Spiel aus dem 14. Jahrhundert auf. Seit dieser Zeit wurde das „Paradeisspiel“ in dem Dorf Oberufer bei Preßberg aufgeführt. Dort hat es Dr. Netolitzky, ein Schüler Max Reinhardts, aufgezeichnet und in einem Kriegsgefangenenlager in Holstein mit einer Gruppe von neun jungen Spielern aus Schlesien, Böhmen und Ostpreußen einstudiert. Das mittelalterliche Spiel wirkt seitdem durch seine langen Recitative in einer altentümlichen Sprache und durch seine bis zum Symbol vereinfachte Gestik. Die Anfänge der Schauspielkunst im christlichen Mysterienspiel werden lebendig. In dankenswerter Weise ist diese Gruppe von Laienspielern bemüht, altes Volksgut zu erhalten.

#### Kurz gesagt — klein gedruckt

**Geschnappter Dieb.** Eine nächtliche Polizeistreife stellte einen jungen Mann, der auf verschiedenen Grundstücken bei Grünwinkel etwa 45 Pfund Pfirsiche gestohlen hatte. Er beachtete sie auf seinem Obstverkaufstand zu veräußern.

**In einen Kellerschacht gefallen.** Auf dem Gehweg der Herrenstraße fiel ein Fußgänger in den Nachtstunden in einen ungedeckten Kellerschacht und zog sich hierbei eine schwere Gehirnerschütterung zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

**Diebstahl auf der Autobahn.** Auf der Autobahn zwischen Darmstadt und Karlsruhe wurde während der nächtlichen Fahrt der Anhänger eines Lastzuges erbrochen und daraus 190 Schachteln Schokolade im Wert von DM 1400.— entwendet.

# Jeder Fall ein Einzelfall

Das Wohnungselend von der Pfortnerloge des Wohnungsamtes aus gesehen

„An mir geht seit Jahr und Tag das gesamte Elend der Nachkriegszeit vorbei“, sagte der Portier zu einer Frau, die verzweifelt in Tränen ausbrach, als sie wieder einmal — zum wievielten Mal? — unverrichteter Dinge das Wohnungsamt verließ.

Aber nicht alle weinen still vor sich hin. Viele toben und schreien, manche werden sogar handgreiflich, andere wieder klagen dem Portier ihre ganze Leidensgeschichte vor, und steigern sich durch ihre Erzählung noch tiefer in ihr Elend.

Nur drei Stunden am Tag — von 1/9 bis 1/12 Uhr — ist das Wohnungsamt geöffnet. In dieser Zeit gehen rund 1000 Personen an dem Mann in der Pfortnerloge vorbei — alle fünf Sekunden etwa ein Mensch, der — je nach Temperament — voller Hoffnung oder mit einer zum Platzen geladenen Wut das Haus betritt, das schon manchen Sturm über sich ergehen lassen mußte. War dieses Gebäude doch, nachdem es vorher ein Wasseramt, ein Archiv, und eine Mädchenschule gewesen war, das Arbeitsamt — und zwar zu einer Zeit, die ebenfalls voller Probleme steckte. Auch damals ging die Not täglich durch die Pforten dieses roten Sandsteinbaues. Verzweifelte, um ihr Lebensglück betrogene Menschen, damals wie heute.

„Und das Tragische bei dieser Sache ist, daß wir wirklich nicht helfen können“, meinte der Pfortner. „Wo nichts ist, kann man auch nichts holen! Einzelfälle wollen Sie wissen?“ Hier ist jeder Fall ein Einzelfall. Da kommen Leute seit drei Jahren immer und immer wieder, darunter sehr viel Egraute und Hochbetagte, die sich nicht mehr zurechtfinden. Viele von ihnen sind noch

auf den Dörfern in der Umgebung evakuiert, wollen endlich nach Karlsruhe — in ihre Heimatstadt zurück und finden keine Wohnung. Und diejenigen, die kümmerlich in einem kleinen Zimmerchen hausen, werden schon morgens in aller Frühe, wenn sie mit anderen Mietern den Herd zum Kaffeekochen teilen müssen, an die Vergangenheit erinnert und beklagen bitter ihr Los.

Aber nicht nur die Alten suchen verzweifelt, auch junge Menschen wie jene Rußlandheimkehrerin, die vor einiger Zeit hier ankam. Von ihr mußte der Mann, an dem dieser Elendstrom vorbeifließt, hören, daß sie all das Schreckliche, das sie in Rußland erlebt habe, vergessen könne. Aber daß sie in der Heimat eine Heimat suchen müsse und sie nicht finden könne, das würde sie nie begreifen und auch nie vergessen können.

Da kommen die illegalen Grenzgänger aus der Ostzone, ab und zu kehren auch Dienstverpflichtete aus Frankreich zurück, und da sind vor allen Dingen die Flüchtlinge, die

Annedore Leber sprach in Karlsruhe

## Selbst die Trümmerfrauen müssen entlassen werden

Arbeitslosigkeit Berlins großes Problem

Die Lebensführung in Berlin unterscheidet sich nicht mehr wesentlich von der im Westen, trotzdem das Rosinenbombardement aufgehört hat. Auch die Probleme sind die gleichen, jedoch mit einem Unterschied: Der Berliner kann nicht auf Abhilfe aus eigener Kraft rechnen, der einzelne nicht, noch die Stadt als Gesamtheit. Und dabei sitzt ihm stets die Angst im Nacken, Angst vor Arbeitslosigkeit, vor Verschleppung, vor Verhaftung, vor der völligen Ungewißheit einer unübersehbaren Zukunft. Sofortige Hilfe vom Westen ist erforderlich, morgen kann es zu spät sein, wenn die Industrie nicht durch Kredite angekurbelt wird. Mit diesem Appell trat Annedore Leber, Berliner Stadtverordnete, Herausgeberin des „Telegraf“ und der Zeitschrift „Mosaik“ im großen Saal des Amerikahauses vor die Karlsruherinnen. Annedore Leber, vor deren Augen der eigene Mann erschossen wurde, und die in langer KZ-Haft von ihren Kindern nichts hörte. Sie sprach aus eigenem inneren Erleben über die Frauen unter einem totalen Regime, die auch heute wieder unter Polizeiterror leben. Allein beim „Telegraf“ wurden 4000 Berliner als Verschleppt gemeldet. Die ständige Bedrohung der unteilbaren menschlichen Freiheit läßt die Leute im Osten zu einer Haltung heranreifen, die den außergewöhnlichen Anforderungen entspricht. Selbst die Frauen ziehen die Konsequenz und beteiligen sich am politi-

behaupten, daß sie den Altbürgern gegenüber benachteiligt werden, während die Alteingesessenen sich darüber beklagen, daß nur Flüchtlinge berücksichtigt werden. Alle suchen eine Wohnung oder eine bessere, menschenwürdige Unterkunft, da der augenblickliche Zustand, in dem die sich befinden, nicht mehr tragbar ist.

Etwas ist dem Cerberus des Wohnungsamtes besonders aufgefallen: Jeder Dritte spricht von Scheidung. Die häusliche Enge, der jahrelange Kampf um das Brot, die Geldentwertung — kurz alle Nachkriegerscheitungen zerrten an den Nerven der Menschen in einem Maß, daß fast jedes Fundament einer Ehegemeinschaft Sprünge und Risse bekam.

„Wenn alle, die gut wohnen, nur einen Tag in meiner Loge säßen“, meinte der Pfortner, „hätten sie mehr Verständnis für die Not der anderen. Aber da ist es genau so wie mit den Rußlandheimkehrern. Alle denken: Ach, die armen Kerle! Aber helfen — von sich aus helfen — tut niemand.“ HK.

schen Geschehen. In der West-Stadtverwaltung sitzen heute zwei Stadträtinnen und 14 gewählte Stadtverordnete (unter 24).

Hauptaufgabe ist die Wiederbelebung der rapide zugrunde gehenden Industrie, in deren Gefolge das Gespenst der Arbeitslosigkeit hinter jeder Familie steht. In der 2,1-Millionenstadt (Ostsektor 1,1 Millionen, andere Vergleichszahlen unerlässlich) sind 22 Prozent der Erwerbsfähigen arbeitslos. So gar den Trümmerfrauen, auf die Berlin so stolz ist, mußte gekündigt werden. Die Zahl der arbeitenden Frauen ist auf 38 Prozent der Erwerbsfähigen gestiegen in einer Bevölkerung, die nur noch zu 45 Prozent erwerbsfähig ist. Die Jugend wird noch schlechter ausgebildet sein, wenn sie einmal die unverhältnismäßig große Zahl an Alten ernähren muß, eine Aufgabe weitgehend für die Frauen, da die männliche Jugend zwangsläufig abwandert. Heute ist das Verhältnis ungesund: Neben 130 arbeitsfähigen Frauen stehen 100 Männer.

Berlin hat keine Furcht, daß die Alliierten es im Stiche lassen. Furcht hat es aber, daß man sich im Westen von kommunistischer Technik blenden läßt, die unter dem Motto „Frieden und Einheit“ durch neutral getarnte Persönlichkeiten Kompromisse vorschlägt. Wer könnte sich Erfolg davon versprechen, wenn etwa Eleanor Roosevelt und Anna Pauker sich die Hände schüttelten? AS.

## „Auf der Landstraße daheim“

Jugendschutzheime nur vorübergehende Lösung

Sie machen absolut keinen verwahrlosten Eindruck, die Buben im Jugendschutzheim in der Sybelstraße. Ordentlich gekämmt und gut angezogen sitzen sie um den Tisch im Wohnraum und unterhalten sich über ihre bisherigen trüben Erlebnisse und Erfahrungen.

Erst, wenn man sich einzelne Schicksale von Heimleiter Silz erzählen läßt, sieht man hinter die Kulissen. Von den 15-20 Jungens, die im Heim leben, stammen sehr viele aus der Ostzone. Sie sind dort weggelaufen, weil es im Elternhaus nicht „stimmt“, weil sie nicht genug zu essen hatten, weil sie Angst vor einer Verschleppung, oder weil sie irgendetwas auf dem Kerbholz hatten. Ob diese Angaben im einzelnen stimmen, ist sehr schwer nachzuprüfen. So kam ein 17jähriger angeblich aus Lettland und erzählte, sein Vater sei verschleppt und er wolle nach Frankreich. Papiere besaß er keine. Als man sich mit lettischen Stellen in Verbindung setzte, stellte sich heraus, daß er kein Wort lettisch sprach und man ihn nur schwer nach Riga zurückschicken konnte. Arbeit kann ihm wahrscheinlich nicht vermittelt werden.

Auffallend ist, daß in vielen Jungensköpfen Vorstellungen von Fremdenlegion, Arbeit in Frankreich, Bandenführer in Spanien oder sonst abenteuerliche Pläne spuken. Bei allen Buben, die von der Polizei im Jugendschutzheim abgeliefert werden, wird versucht, sie wieder zu ihren Eltern zurückzuschicken. Wenn das nicht möglich ist, müssen ihnen Lehrstellen vermittelt werden. Meistens sind sie nur einige Tage im Jugendschutzheim, bis ein Transport unter Leitung eines Fürsorgers nach ihrem Heimort fährt. Die aus der Ostzone Entflohenen können allerdings nur bis zur Grenze gebracht werden, wo sie oft wieder „ausbüchsen“. Diese Jungens, die zum Teil schon monate- und jahrelang umherstreunten, sind sicher nur sehr schwer wieder an ein geordnetes Leben zu gewöhnen. Am besten haben sich bis jetzt die Jugendschutzheime bewährt, von denen es leider nur viel zu wenig gibt.

Eine andere Gruppe sind die Lehrlinge, die im Jugendschutzheim wohnen, weil sie keine Eltern mehr haben oder den Eltern die Erziehungsgewalt entzogen werden mußte. Sie sind weitaus die erfreulichsten Burschen des Heims und machen keine Sorgen, was nicht besagt, daß sie restlos glücklich sind.

Ab und zu kommen Jungens, die auch in „normalen“ Zeiten davongelaufen wären. Sie haben Krach bekommen mit ihrem Lehrmeister oder zu Hause etwas gestohlen, und nun sind sie aus Angst vor der Strafe geflohen. Sind sie aber einmal im Jugendschutzheim gelandet, geht die Sache meist sehr schnell und schmerzlos vorbei: die Eltern sind froh, ihren Sohn wieder zu haben, und der Meister schüttelt bloß den Kopf über eine solche Dummheit. Es gibt Großstädte, die kein Heim besitzen und dort ist es leicht möglich, daß ein von Hause aus ordentlicher Junge nicht wieder zurückfindet und unter die Räder kommt.

Während des Aufenthalts im Jugendschutzheim helfen die Jungens in der Baumschule und im Garten der Stadt. Jede Woche ist einmal Kino, und das Staatstheater wird diesen Winter Karten zur Verfügung stellen. Im Vierortbad haben sie außerdem Gelegenheit zum Baden.

Die Anstrengungen sind erfreulich, bedeuten aber keine generelle Lösung für die heimatlose Jugend. Im ganzen wird noch viel zu wenig getan, um diesen Kindern das Gefühl zu geben, daß sie irgendwo wirklich zu Hause sind, geschätzt und geliebt zu werden.

Jugendschutzheime sind dazu nicht geeignet, und können es auch gar nicht sein. Aber wo sind die Eltern, die vorurteillos einen Jungen, der von der Landstraße kommt, in ihre Familie aufnehmen? ger.

## Soforthilfeabgabe im „Formularstadium“

Der Lastenausgleich wirft für die Besizenden seine Schatten voraus

Die lang erwartete Soforthilfe ist jetzt über das „Formularstadium“ hinaus, und die Auszahlungen haben vor kurzem begonnen. Die „Kehrseite der Medaille“, nämlich die Soforthilfeabgabe, ist vor einiger Zeit mit vielseitigem Formular und eng bedruckter Anleitung in Erscheinung getreten. Die Vermögensanzeige gilt durchaus als Steuererklärung und wandert als solche ins Finanzamt. In Karlsruhe wurden rund 18 000 Formulare ausgegeben an Unternehmer, Private oder Kapitalgesellschaften, die das Finanzamt auf Grund seiner Unterlagen für abgabepflichtig hält. Es sind alle, die am Währungsstichtag, dem 21. Juni 1948, Eigentümer von land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, Grund- oder Betriebsvermögen waren. Unter das Betriebsvermögen fällt zum Beispiel das Vorratsvermögen, das doppelt belastet wird. Als betriebsnotwendiges Vorratsvermögen gilt meist ein Viertel des Gesamtumsatzes innerhalb eines halben Jahres. Was darüber ist, wird mit einem höheren Prozentsatz belastet. Bis 30. Oktober sollen die Formulare abgegeben werden, und manche liefern sie schon vor dem Fälligkeitstermin ab, in der Hoffnung, steuerlich begünstigt zu werden.

Das Aufkommen aus dem Soforthilfegesetz könnte durch eine große Zahl von Stundungsanträgen gefährdet werden. Aber eine

Stundung ist an außerordentlich scharfe Bedingungen geknüpft, und nur der wirklich zahlungsunfähige kann erwarten, daß er das erste Drittel der jährlichen Abgabe nicht sofort bezahlen muß. Flüchtlingsbetriebe werden dabei bevorzugt behandelt. In Nordbaden bestehen noch insofern besondere Verhältnisse, als die Einheitswerte des Grundbesitzes bereits fortgeschrieben und maßgebend für die Abgabe sind.

Ein Beauftragter des Hauptamtes für Soforthilfe verwaltet das Aufkommen aus den Abgaben und ist gleichzeitig für die Zahlungen darauf zuständig. Er kontrolliert noch einmal alle Entscheidungen, die von den Ausschüssen über die Unterhaltshilfen gefällt wurden. Es ist nicht in das Ermessen eines Amtes oder eines Ausschusses gestellt, ob und wieviel Unterhaltshilfe gezahlt wird, sondern es besteht ein gesetzlicher Rechtsanspruch darauf.

Bis jetzt wurden über 19 000 Hauptanträge, 9000 Ergänzungsanträge auf Unterhaltshilfe und 12 000 auf Hausratshilfe gestellt. Ueber die Anträge auf Hausratshilfe wird noch nicht entschieden, weil noch keine Aufschlüsselung der für die einzelnen Gemeinden zur Verfügung stehenden Mittel vorliegt. Der Lastenausgleich ist gewiß nicht leicht durchzuführen, wenn man beiden Teilen, den Abgabepflichtigen und den Geschädigten einigermassen gerecht werden will. wa.

# BRUCHSAL und Umgebung

## Lehrgang auf Rädern

Rottenführerlehrgang der Eisenbahn in Bruchsal

## Rund um BRETTEN

**Anscheinend doch „ein guter Fang“**

Zu unserer Meldung „Ein guter Fang“ vom 19. September können wir noch ergänzend mitteilen: Der Festgenommene wollte in der fraglichen Nacht in dem Lebensmittelgeschäft Gay-Spieder, Kasernenstraße, einen Einbruchdiebstahl verüben, da er dringend Geld benötigte. Seine Pistole (Kal. 6,35) war mit fünf Schuß geladen, so daß auch Raubüberfall vermutet werden kann. Wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde die Angelegenheit dem Militärgericht Karlsruhe übergeben. In diesem Zusammenhang muß noch auf ein anderes Ereignis hingewiesen werden. Vor einigen Tagen wurden auf einem Parkplatz der Autobahn Insassen eines Personenzugwagens von zwei maskierten Männern mit vorgehaltener Pistole bedroht. Die männlichen Insassen des PKW ließen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern gingen kurzentschlossen zum Gegenangriff über. Daraufhin ergriffen die Banditen die Flucht. Inwieweit nun der in Bruchsal Festgenommene mit einem der Autobahnräuber identisch ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Die Fahrraddiebstähle haben in letzter Zeit ständig zugenommen. In den meisten Fällen wurden Fahrräder gestohlen, die nicht abgeschlossen waren. Den Radfahrern wird deshalb in ihrem eigenen Interesse empfohlen, für die Diebstahlsicherheit ihrer Fahrräder Sorge zu tragen.

### Schwerer Autounfall

**Bruchsal.** Am Dienstagvormittag ereignete sich auf der Autobahn in der Nähe der Tankstelle bei Karlsdorf ein schwerer Verkehrsunfall. Ein amerikanischer Personenwagen wollte, von Bruchsal kommend, in die Fahrbahn einbiegen, als im gleichen Augenblick ein in Richtung Karlsruhe fahrender deutscher PKW diese Stelle passierte. Der deutsche PKW wurde am Heck gerammt und fuhr gegen das Gelände der Saalbachbrücke. Dort überschlug er sich mehrmals und blieb, mit den Rädern nach oben, auf der Wiese liegen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, während beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Eine auf der Autobahn fahrende sitzende Flüchtlingstruppe, die auf eine Gelegenheit zur Weiterfahrt wartete, wurde von dem Wagen erfasst und in hohem Bogen ungefähr 15 Meter fortgeschleudert. Auf dem Acker blieb sie mit erheblichen Knochenbrüchen und Unterliebsverletzungen liegen. Sie wurde in das Krankenhaus Bruchsal eingeliefert, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

**Rheinsheim.** Mit dem Abbruch der beiden Pfeiler der Gormersheimer Brücke wurde begonnen. Dabei wird erstmals in Deutschland der sogenannte Fels-Meißel angewendet. Dieses Werkzeug ist ein fünf Meter langer Stahlmeißel mit einem Durchmesser von 30 bis 45 cm. An den Abbruch-Arbeiten sind 34 Arbeiter beschäftigt.

## Die Melanchthon-Stadt baut wieder auf

Neubau von 50 Wohnungen

**Bretten.** Wenn unsere Stadt auch kein großes zusammenhängendes Siedlungsobjekt aufzuweisen hat, so tut sich doch allerlei, um der Wohnungsnot, von der die Heimatvertriebenen in besonderem Maße betroffen sind, zu steuern. So konnte in der Sporgasse das durch Bomben zerstörte Kilpertische Haus kürzlich im Wiederaufbau fertiggestellt und bereits bezogen werden. In der Unteren Kirchgasse standen seit Jahren zwei gleichfalls im Kriege zerstörte Häuser im Rohbau fertig, ohne daß an den Innenausbau gegangen werden konnte. Das Treppertische Haus mit 4 Wohnungen ist nun glücklich fertiggestellt, während das Sauerische Anwesen jetzt die Stadt zum Wiederaufbau übernommen hat, wodurch wiederum 3 Wohnungen geschaffen werden. Das größte Bauvorhaben entsteht an der Weißhoferstraße, in der zu beiden Seiten die von Bomben gerissenen Baulücken geschlossen werden. Auf der Nordseite ist das Böcklesche Haus bereits so weit gediehen, daß hier noch in diesem Jahre die 4 Dreizimmerwohnungen mit Küche und Bad bezogen werden können. Daneben wird in dieser Woche noch mit dem Wiederaufbau von zwei weiteren, gleich großen Geschäfts-Wohnhäusern begonnen werden, während die Südseite auf der auch drei Häuser durch Fliegerbeschaden bis auf die Kellergewölbe verschwanden, noch bis zum nächsten Jahre mit der Restaurierung warten muß.

Diesmal ist es nicht der Samba-Tanzexpres, der von sich reden macht. Heute ist es ein Gleisbaulehrgang der RBD Stuttgart, der seit Freitag auf dem Güterbahnhof in Bruchsal steht.

Beim Rundgang durch die verschiedenen Wagen gibt der Leiter dieses Lehrganges die erforderlichen Auskünfte. Nachdem die Lehrgangsteilnehmer bei einer Bahnmeisterei ungefähr zweieinhalb Jahre praktisch gearbeitet haben, können sie bei entsprechender Eignung zu einem Lehrgang für Rottenführer zugelassen werden. In acht Monaten werden die Männer sorgfältig und gründlich ausgebildet, so wie es früher bei der Eisenbahn eine Selbstverständlichkeit war. Zwei Drittel der Ausbildungszeit entfallen auf praktische Arbeit, während ein Drittel dem Unterricht gewidmet ist.

Der Rottenführerlehrgang wird immer dort eingesetzt, wo interessante, möglichst neuartige Arbeiten auszuführen sind, wie z. B. hier in Bruchsal. Die Bahnmeisterei Bruchsal ist nämlich die erste in Deutschland, die zwei Versuchsstrecken mit Betonschwellen erhält. Betonschwellen sind an sich keine Neuerung für die Eisenbahn. Sie wurden bereits in Einzelstücken, aber noch nicht auf ganzen Strecken verwendet.

Die Wagen sind zweckmäßig eingerichtet: Überall ist fließendes Wasser und elektrisches Licht. In den Schlaf-, Wohn- und Unterrichts Wagen befinden sich außerdem noch Radiogeräte. Der Wagen des Lehrgangleiters hat Fernsprechanruf. Ein Wassertankwagen versorgt den Zug während der Fahrt laufend mit Wasser, so daß eine hygienische Körperpflege gewährleistet ist. Im Küchenwagen, dem ein Vorratswagen mit modernem Kühlschrank beigegeben ist, wird die Verpflegung für die 40 Lehrgangsteilnehmer und das Lehrpersonal zubereitet und ausgegeben. Wie ein kleines Schulzimmer mutet der Unterrichts Wagen an. In einem Nebenraum ist allerlei Anschauungsmaterial übersichtlich untergebracht. Alles, was beim Gleisbau benötigt wird, enthalten die Gerätewagen: Handwerkzeuge wie Pickel und Schaufel, Hammer, Zangen, Schrauben, Nägel, Schraubenschlüssel in allen Arten und Größen; elektrische Maschinen, Eisensägen, Rammen, Schweißapparate, Werkbänke, Flaschenzüge und was sonst noch alles dazu gehört. Sogar ein „Schienenflitzer“ ist dabei.

So ist dieser fahrbare Lehrgang mit allen Gegenständen ausgerüstet, die eine Gewähr dafür bieten, daß der hohe Ausbildungsstand der Reichsbahn wieder erreicht wird. —ck—

## Rund um Karlsruhe

**Ettlingen.** Um den Kontakt der Jugendverbände untereinander zu verbessern und gemeinsam an öffentliche Aufgaben heranzugehen, wurde der Jugendring Ettlingen gebildet. In dem neben den örtlichen Jugendorganisationen auch Vertreter der Schulen fungieren. Zum Leiter wurde der stellvertretende Schulsprecher des Realgymnasiums, Hans Weiler, gewählt. Dem Jugendring steht ein Beratungsausschuß von Erziehern, Geistlichen und Eltern zur Seite. In der ersten Sitzung nahm Bürgermeister Rimmelpacher zu den Themen der geplanten Jugendforen Stellung. Daneben soll ein Programm für die Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Gemeindelebens aufgestellt werden. — Die diesjährige Weinlese wurde nach einer Besichtigung der Reben endgültig auf den 27. September festgesetzt. — Jungentreffen des Schwarzwaldvereins am kommenden Freitag um 20.00 Uhr im „Hirsch“. Gemeinsame Wanderung der hiesigen Untergruppe am Sonntag, 12.45 Uhr, über Lochmühle—Schöphütte—Schlottenbach. Treffpunkt am Altbahnhof Ettlingen-Stadt.

**Wolfartsweiler.** In einer Versammlung der Körperbeschädigten und Hinterbliebenen wurden die neuen Gesetze und Verfügungen zur Vorlesung gebracht. — Am Samstag fand im Gasthaus zur Friedenslinde eine Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt, in der ein Vortrag über Most- und Faßbehandlung gehalten wurde. Am Sonntag fährt der Obst- und Gartenbauverein zu der Ausstellung nach Landau. — In der vergangenen Woche wurde in einer Versammlung der Gesangsverein vom Arbeiter-Sportverein getrennt. Als 1. Vorstand wurde Hermann Ringwald, 2. Vorstand Julius Bechtold, Schriftführer Karl Wackenhut, Kassier Otto Kiefer und als Beisitzer Jakob Zechel und Fritz Walschburger gewählt. — Die Schweinezählung ergab 115 Schweine.

**Grötzingen.** Die Schulkinder der 7. und 8. Klasse der hiesigen Volksschule sind in diesen Tagen draußen auf den Feldern, um den von der Gemeinde gekauften Giftweizen zu legen. Es bleibt zu hoffen, daß vielen der Schädlinge der Garaus gemacht wird und wir bald die lästige Müseplage los sind.

**Berghausen.** Die mit den Vertretern des Turn- und Sportvereins geführten Verhandlungen wegen Errichtung eines Turn- und Spielplatzes wurden zum Abschluß gebracht. Der Verein erhält von der Gemeinde etwa 30 ar Gelände in der Lehmgrube, westlich der Turnhalle, in Eigentum gegen Abgabe des am Waldrande des Hopfenberg gelegenen Sportplatzes. Gleichzeitig wurde der Turn- und Sportverein verpflichtet, seinen neuen Platz dem Turnbetrieb der Volksschule für dauernd unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Zur Erschließung des bereits genehmigten Siedlungsgebietes im Gewann „Weiber und Steinert“ wurde die Grundstücksverteilung beschlossen. Mit den hierzu erforderlichen Arbeiten soll sofort begonnen werden.

## Die evangelische Gemeinde feiert Dekan Kolb

**Bretten.** Die evangelische Kirchengemeinde feierte am Sonntag das 40jährige Dienst- und 20jährige Ortsjubiläum ihres Dekans Willibald Kolb. Schon am Samstagabend und am frühen Morgen des Sonntag entboten Gemeindefreund und Posaunenchor dem beliebten Seelsorger ihre Grüße und Glückwünsche. In feierlichem Zuge wurde dann der Jubilar vom Gemeindefreundrat, der Jugend und der Geistlichkeit nach der Stiftskirche geleitet, in der beim Festgottesdienst aus Anlaß des „Tages der Inneren Mission“ Oberkirchenrat Dürr-Karlsruhe auch der unermüdeten und segensreichen Arbeit des Dekans Kolb im Dienste der badischen Landeskirche und der Stadt Bretten gedacht. Im besonderen war aber der Gemeindeabend in der Stiftskirche dazu angetan, den Jubilar die Verehrung und Liebe fühlen zu lassen, die ihm aus seiner Gemeinde und dem von ihm seit 1934 geleiteten Kirchenbezirk Bretten entgegengebracht wird. Wiederum waren es die Gemeindejugend, der Posaunenchor sowie der Kirchenchor, die für die Ausgestaltung der Feierstunde Sorge getragen hatten. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Oberkirchenrat Dürr, der die Grüße und Segenswünsche des Landesbischofs Dr. Bender überbrachte. Er würdigte die aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit von Dekan Kolb ganz besonders in

den schwierigen Kriegs- und Nachkriegszeiten. Rektor Hege und Professor Letterer dankten im Namen der Schulen und der Jugend, der Dekan Kolb als Religionslehrer den Weg ins Leben geebnet habe. Bürgermeister Oest fand warme Worte der Anerkennung für den freudigen persönlichen Einsatz des Dekans während seines 20jährigen hiesigen Wirkens, durch den viel seelische und materielle Not gelindert worden sei. Für die Geistlichen sprachen der frühere Bretter Stadtpfarrer Stück und Pfarrer Dill-Gölshausen. Zum Schluß dankte der Jubilar für alle Ehrungen und gab einen kurzen Rückblick auf seine 40jährige Arbeit im Dienste der Kirche.

### Hilfe für die hagelgeschädigten Bauern

**Knittlingen.** Den Bemühungen des Bürgermeisters ist es gelungen, bei den zuständigen Stellen einige wichtige Erleichterungen und Unterstützungen für die in der hiesigen Gemeinde besonders schwer von dem Hagelwetter betroffenen Bauern zu erreichen. So erhält jeder Hagelgeschädigte sein Saatgetreide ohne Rücklieferung, der Preis wird bis 31. 12. 50 gestundet. Ferner werden an die Betroffenen auf den Kopf der Familie 150 kg Getreide die selbst vermahlen werden können, zum Preise von 14,00 DM je Zentner ausgegeben. Außerdem können Anträge beim Finanzamt auf Stundung der Soforthilfe-Abgabe auf 12 Monate gestellt werden. Einkommen- und Umsatzsteuer für das Jahr 1949 werden gestundet. Trotz aller helfenden Maßnahmen hat das vernichtende Hagelwetter dieses Frühjahr viele hiesige Einwohner sehr empfindlich getroffen da fast niemand gegen Hagelwetter versichert war, weil eine solche Katastrophe seit Menschengedenken nicht vorgekommen war.

### Warum wurde die Frau nicht aufgenommen?

**Bruchsal.** Das Krankenhaus Bruchsal macht wieder einmal unruhlich von sich reden. Nachdem bereits vor einigen Monaten einem kranken Heimkehrer die Aufnahme verweigert wurde, hat sich am Montag ein ähnlicher Fall ereignet. Die schwangere Ehefrau eines Fernfahrers wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen. An der Abzweigung nach Kronau verließ sie das Fahrzeug, begab sich abseits in den Wald und wurde dort von einer Fehlgeburt überrascht. Die benachrichtigte Landespolizei erschien bald mit einer Hebamme an Ort und Stelle. Die Hebamme empfahl, die Frau ins Krankenhaus Bruchsal zu bringen. Dort wurde jedoch eine Aufnahme abgelehnt, da kein Platz vorhanden wäre. Die Frau mußte schließlich in ihrem Zustand noch nach Karlsruhe transportiert werden, wo sie in der Landesfrauenklinik aufgenommen wurde.

Die Öffentlichkeit interessiert sich lebhaft für dieses sonderbare Verhalten der Personen beim Krankenhaus Bruchsal, die für eine Aufnahme verantwortlich sind. Sie verlangt Aufklärung darüber, wer die Aufnahme verweigerte, und welche Gründe hierfür angegeben werden. —ck—

# Olus Noih und Fern

**Keine Unterbrechung der Bassermann-Gastspiele**

Mannheim. Nach der so erfolgreichen Gastspielturnee von Albert und Elise Bassermann, wurde nach ihrem Karlsruhe Auftreten am Montag die Meldung verbreitet, daß Bassermann seine Deutschland-Reise aus gesundheitlichen Gründen abbrechen und sich wieder in die Schweiz begeben werde. Wie jetzt bekannt wird, hat jedoch Bassermann nur sein Gastspiel in Köln, das für den 17. September in Aussicht genommen war, vorerst abgesagt und auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Dagegen wird das Heidelberger Gastspiel, wie vorgesehen, am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche stattfinden.

### Der Weinherbst hat begonnen

**Neustadt.** Seit einigen Tagen hat in allen Teilen der Pfalz die Rotweinernte begonnen. Aufgrund der langanhaltenden trockenen Witterung wird nur mit einer halben Normalernte gerechnet. Die Rotweingewichte bleiben ebenfalls hinter denen der Vorjahre zurück. Nach bisherigen Schätzungen kann mit Preisen von 1000 bis 1400 D-Mark pro 1000 Liter gekelterter Most und neuer Rotweine gerechnet werden.

### Peinlicher Diebstahl

**Markelfingen.** Eine unangenehme Überraschung erlebten zwei Badende, die, als sie aus dem Badesee stiegen, ihre am Ufer zurückgelassenen Bekleidungsstücke nicht mehr vorfinden. Alles mußte nur vergeblich. Einer der Bestohlenen mußte, nur mit der Badehose bekleidet, nach Singen fahren, um den peinlichen Zwischenfall wieder zu „benähneln“.

### Mord und Selbstmord im Jähzorn

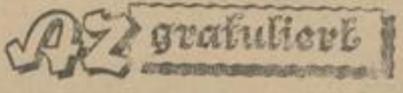
**Landau.** Ein 57jähriger Landwirt aus Wörbach griff im Verlauf einer Auseinandersetzung mit seiner 25 Jahre alten Tochter im Jähzorn zum Messer und ersatz sein eigenes Kind. Nach der grausigen Tat kam die Ernüchterung und von Selbstvorwürfen gepoltert, schnitt er sich selbst die Kehle durch.

### Tod beim Probealarm

**Stuttgart.** Bei einem im Kloster Sulz durchgeführten Probealarm der Feuerwehr stürzte ein Feuerwehrmann, der in großer Hast zu dem angeblichen Feuerherd laufen wollte, plötzlich tot zu Boden. Er war von einem Herzschlag getroffen worden.

### Fast 200 Brände im Monat August

**Stuttgart.** Laut einer Mitteilung der Pressestelle des Innenministeriums bekämpften die Feuerwehren in Württemberg-Baden im Monat August 199 Brände. Es handelte sich dabei um 67 Großfeuer, 59 Mittelfeuer und 73 Kleinf Feuer. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1.563.000 DM. Ein Feuerwehrmann und zwei Zivilpersonen fielen den Bränden zum Opfer, während sechs Feuerwehrleute und eine Zivilperson Verletzungen erlitten. Gegenüber den Vormonaten zeigt sich eine erhebliche Steigerung der Groß- und Mittelfeuer und eine weitere Zunahme der Brandschäden. Wie man aus den bisher vorliegenden Meldungen über die Brände im Monat September schließen kann, ist mit einer Abnahme der Brände und der Brandschäden im laufenden Monat leider nicht zu rechnen.



- ... in Ettlingen: Frau Lina Funk Wwe zu ihrem 81. Geburtstag
- ... in Grötzingen: Frau Charlotte Trümper zu ihrem 65. Frau Karoline Halper zu ihrem 67. Geburtstag
- ... in Spöck: Frau Maria Brecht zu ihrem 79. Geburtstag
- ... in Malsch: Karl Kühn zum 80. Geburtstag

# Der „Große Drache“ / Anführer des Ku-Klux-Klan gestorben Im Zeichen des brennenden Kreuzes

In Atlanta im Staate Georgia starb der Frauenarzt Dr. Samuel Gren, der als „Großer Drache“ und „Kaiserlicher Magier“ den Geheimbund des Ku-Klux-Klan anführte. Wenn er, in eine grüne Robe gekleidet, mit einer hohen Kapuze auf dem Kopf seine weiß verumumten Anhänger im Dunkel der Nacht um ein brennendes oder hell erleuchtetes schwarzes Kreuz versammelte, zitterten bis zuletzt noch die Neger in der Umgebung, und Katholiken und Juden in Georgia fragten sich, welche Maßnahmen der Klan wohl gegen sie beschließen haben möge, Grens Tod stellt den Süden vor die Aufgabe, einen neuen „unsichtbaren Kaiser“ zu wählen.

## Was ist der Ku-Klux-Klan?

Ku-Klux-Klan war ursprünglich eine Widerstandsorganisation, die die Südstaaten nach dem verlorenen Bürgerkrieg gegen die Besatzungstruppen und die politischen Methoden der siegreichen Nordstaaten aufstellten. Am 14. April 1865 war Lincoln erschossen worden, wenige Tage nachdem der militärische Kommandant der Südruppen, General Lee, in Appomattox die „bedingungslose Kapitulation“ unterzeichnet hatte. Als Nachfolger wurde der Republikaner Andrew Johnson zum Präsidenten gewählt, der unter dem Druck der radikalen Flügel seiner Partei eine Politik der Rache in den Südstaaten durchführte. Er teilte die Südstaaten in fünf militärische Zonen ein, in denen zunächst Militärgouverneure regierten. Sie führten die Verfassung der Nordstaaten im Süden ein, ließen Scherwahlen durchführen, ernannten Neger zu Gouverneuren — diese konnten weder lesen noch schreiben, umgeben sich mit politischen Abenteurern und hartgesottene Glücksjäger und brachten die weiße Bevölkerung des Südens in ihren systematisch zerstörten Städten zur Verzweiflung.

In dieser Zeit entstand der Ku-Klux-Klan. Mit Gewalt und Einschüchterung zwang er manchen Glückseligen vom Norden aus dem Lande und manchen Neger zur Aufgabe seiner politischen Position. Alle Befürchtungen Lincolns wurden Wirklichkeit, der Haß zwischen dem Süden und dem Norden überdauerte Jahrzehnte. Erst zwanzig Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges betrat zum ersten Mal wieder ein Bewohner des Südens das Weiße Haus, und erst fünfzig Jahre später wurde ein Sohn des Südens — Woodrow Wilson — zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Dr. Gren, der jetzt verstorbene „Große Drache“ des Klan, nahm wenige Tage vor seinem Tode noch an dem Begräbnis der verunglückten Margret Mitchell teil, die in Atlanta beigeetzt zu werden wünschte. Sie

hat in ihrem Roman „Vom Winde verweht“ diese dunkle Periode der amerikanischen Geschichte beschrieben, und der Film, der danach gedreht wurde, ist einer der größten Erfolge der Filmindustrie geworden.

## Hunderttausend Mitglieder

In dem Maße, wie der Süden sich wirtschaftlich erholt und politisch in der demokratischen Partei konsolidierte, verlor der Geheimbund des Ku-Klux-Klan seine Bedeutung und seinen Einfluß. Erst als im ersten Weltkrieg erneut eine schwere Wirtschaftskrise in den USA ausbrach, erschien er wieder auf der Bildfläche. Der Rassenkampf gegen die Neger genügt ihm nun nicht mehr. Auch Katholiken und Juden wurden von ihm als „unamerikanische Elemente“ bekämpft. Die Nächte der „direkten Aktionen und des

Terrors“ lebten wieder auf. Gerade bei Kriegsende, 1918, wurde Dr. Gren zum „Großen Drachen“ und „Kaiserlichen Magier“ gewählt. Zwischen den Kriegen ging die Mitgliederzahl des Klan auf eine kaum nennenswerte Zahl zurück. Erst in dem Krisenjahr 1944 brachte sie Dr. Gren wieder auf 100 000. Als dem Ku-Klux-Klan einige Zwischenfälle in Georgia und Alabama — man hatte Häuser verbrannt und sieben Neger und mehrere Weiße umgebracht — zur Last gelegt wurden, verbot der Kongreß alle Geheimbünde in den USA. Seit dieser Zeit verumumten die Mitglieder sich nicht mehr bei den nächtlichen Sitzungen des Klan.

Nach dem Tode Dr. Grens nimmt man heute allgemein in Amerika an, daß der Ku-Klux-Klan von selbst zerfallen wird.

# DER BEWEIS / Von Alexander Keller

Professor Dr. Friedrich Booschaffer, Chemieprofessor und Gelehrter von Weltruf, fand eines Tages, als er nach Hause kam, seine Frau in nachdenklicher Stimmung. Er bemerkte es allerdings erst nach dem Essen, als ihm seine Frau auf einige Fragen einseitige Antworten gab.

„Was hast du denn?“ fragte er ohne Neugierde.

Frau Irene, eine fünfzigjährige, auffallend elegante Frau, lächelte unsicher. „Eine dumme Geschichte, Friedrich“, entgegnete sie zögernd. „Im Sommer machte ich, im Bad, die Bekanntschaft einer hübschen, jungen Frau — angeblich war sie die Gattin eines höheren Beamten... Du weißt ja, daß ich Badebekanntschaften nur vorsichtig genieße und baldmöglichst zu vergessen trachte... diesmal machte ich aber eine Ausnahme und lud sie ein, mich hier zu besuchen.“

Hörst du mir überhaupt zu?“

Der Professor erwaachte aus einem Wahntraum. „Ja — natürlich... du hast jemand eingeladen, dich zu besuchen. Da ist weiter nichts daran.“

„Nein“, meinte Frau Irene mit einiger Schärfe. „Es handelt sich um eine junge Frau. Sie hat mich bisher dreimal besucht und gefällt mir recht gut...“

Dr. Booschaffer schenkte vorübergehend der Umwelt einiges Interesse. „Schön“, sagte er lächelnd, „lade sie einmal ein.“

„Darüber reden wir noch“, entgegnete Frau Irene ärgerlich. „Ich will nicht sagen, daß ich irgendeinen Verdacht gegen Frau Agnes hatte — aber ganz traute ich dem Frieden doch nicht. Sie war jung und hübsch und umschwärmte und schloß sich ganz an mich an... da stimmt doch was nicht, dachte ich mir — na und heute... wie soll ich sagen... hatte sie ein Anliegen an mich.“ Sie warf ihrem Mann, der nachdenklich vor sich hinsah, einen kurzen Blick zu. „Sie bat mich um — Geld.“

„Ja“, nickte der Professor. „Sie bat dich um Geld... Was weiter?“

Frau Irene unterdrückte eine heftige Antwort. „Sie bat mich um Geld“, sagte sie, „aber nicht ohne Gegenleistung. Angeblich war sie vorübergehend in Geldverlegenheit... hm... und gab mir für die zweihundert Mark, die sie von mir bekam... Du wirst einsehen, daß ich ihr das Geld nicht gut abschlagen konnte — eine Perle... Ich kenne die Preise der Perlen — wenn diese Perle echt ist, habe ich einen ausgezeichneten Kauf gemacht... außerdem wünschte ich mir schon lange einen Perlenanhänger...“ Sie öffnete ein kleines Etui. Eine haselnußgroße, schöne Perle lag darin.

„Was weiter?“ fragte der Professor ein wenig ungeduldig.

„Was weiter!“ entgegnete Frau Irene heftig. „Was weiter! Ich könnte mit der Perle zu einem Juwelier gehen und sie abschätzen lassen — aber das könnte sich berumsprechen und würde Frau Agnes — falls sie es erführe, — kränken... andererseits habe ich einen unbestimmten Verdacht, daß die Perle — falsch ist und daß ich mein Geld zum Fenster hinausgeworfen habe. Kannst du herausbekommen, ob eine Perle echt ist?“

„Nichts leichter als das“, murmelte Professor Booschaffer. „Gib mir die Perle...“ Er nahm die Perle, sah sie flüchtig an und begab sich in sein Labor. Nach wenigen Minuten kam er zurück.

„Nun?“ fragte Frau Irene etwas atemlos. „Die Perle ist echt“, sagte der Professor. „Ich bin bereit, dir ein schriftliches Gutachten auszustellen.“

„Das kannst du dir behalten“, lachte Frau Irene zufrieden.

„Ich bin sehr froh... gib mir die Perle.“ Dr. Booschaffer hob erstaunt die Brauen. „Die Perle?“ Er war etwas verblüfft. „Die habe ich in Chlorwasserstoffsäure getan und sie hat sich in drei Minuten darin aufgelöst... der beste Beweis ihrer Echtheit...“ Frau Irene stieß einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht.

## Kommt der deutsche Film wieder?

Der Produktionschef der Metro-Goldwyn-Mayer, erklärte kürzlich auf einer Pressekonferenz mit europäischen Journalisten in Hollywood, er glaube, daß der deutsche Film, der immer große Talente und europäische Tradition gehabt habe, seine alte Bedeutung wieder erlangen werde. Allerdings sei dies eine Frage der Zeit, da Deutschland zunächst auf anderen Gebieten wieder aufbauen müsse. Die viel diskutierte Krise Hollywoods sei überwunden. Die amerikanische Filmindustrie sei sich durch Erfahrungen in allen Teilen der Welt ihrer Verantwortung bewußt geworden und habe nach dem Kriege neue Wege beschritten. Der frühere Ufadirektor und Autor Billy Wilder, der seit 1934 in Hollywood arbeitet, erklärte dem das-Vertreter, daß die deutschen Filmtechniker die besten der Welt seien. Die Deutschen, die immer große Schauspieler gehabt hätten, müßten jetzt umlernen. Auslandsaufenthalte müsse dazu beitragen, daß „die kleinstädtische Linie“ aufhöre. Wilder, der im Herbst 1947 in Berlin Aufnahmen für seinen Mariene Dietrich-Film „foreign affairs“ gedreht hat, will im Mai 1950 wieder nach Deutschland kommen, um deutsche und amerikanische Filme zu drehen.

## Voila un homme!

Dieses Wort — zu deutsch etwa „Endlich ein Mann!“ — wurde zwar in bedeutenderem und historischerem Zusammenhang gesprochen, als es hier geschieht — dennoch möchte ich dafür plädieren, es auch auf den reizenden Vorfall anzuwenden, der kürzlich in Frankfurt passierte und eine kleine Lokalsensation hervorrief:

Gastierte da im Zoo eine Revue „Cordasfürstin 1950“ mit einer ebenso pikanten wie sparsam bekleideten Hauptdarstellerin „Miss Violetta“. Violetta — wie könnte es auch anders sein — zog im Nu den Neid aller Frankfurterinnen und die hingerrissenen Augen aller Frankfurter auf sich.

Kurz und gut: Durch die hyper-sparsame Bekleidung der Angebeteten wuchs die Begeisterung der Verehrer im selben Maße wie die Erbitterung des Verehrers. Erso, ER, der „boy-friend“, faßte einen Entschluß. Einen heroischen Entschluß.

Und wenn Männer schon einmal heroische Entschlüsse fassen...

Das Publikum wartete an diesem Abend jedenfalls vergeblich auf den dreiertelentkleideten Star. Violetta aber tobte indessen, während das enttäuschte Publikum murrte, mit dem zierlichen Fäustchen gegen die verschlossene Zimmertür und riß in ihrer buchstäblich ausgewaschenen Verzweiflung die letzten Fetzen der ohnehin schon kärglichen Bekleidung noch vollends vom Leibe. Billy jedoch, Billy, der Held des Tages, steckte den Zimmerschlüssel grinsend in die Tasche und entschwand auf einen „drink“... „Voila un homme!“ — Endlich ein Mann, (dem es sich fast lohnte kennen zu lernen!), ein Mann, der instinktiv erkannte, woran Männergenerationen bisher blühdünn vorüberzogen: daß ein Mann dann am reizvollsten, wenn er rücksichtslos und am betörendsten, wenn er brutal ist!

Noch einmal: Voila un homme! J.B.

## Brennende Frauenprobleme

Der Ausschuß für Frauenfragen der SPD beschloß, an die Kardinäle Frings und Faulhaber ein Schreiben zu richten, in dem im Namen der sozialdemokratischen Frauen, unter denen sich gläubige Katholikinnen und Protestantinnen befinden, bedauert wird, daß von einem Teil des katholischen Klerus die Kirche zur Wahlpropaganda für die CDU mißbraucht wurde.

Der Frauenausschuß beschloß, die SPD-Bundestagsfraktion aufzufordern, sich getreu den Dürkheimer Beschlüssen vordringlich für eine Senkung der Lebenshaltungskosten einzusetzen.

Ebenso fordert der Frauen-Ausschuß die Fraktion auf, darüber zu wachen, daß die große Reformarbeit für die rechtliche Gleichstellung der Frau, begonnen durch das Mitglied der SPD-Fraktion des Parlamentarischen Rates, Dr. Elisabeth Selbert, so schnell wie möglich in Angriff genommen wird. Der Ausschuß beauftragte Frau Dr. Selbert, die dafür notwendigen Vorarbeiten zu leisten.

Im Zusammenhang damit soll die Fraktion so schnell wie möglich das bereits im Wirtschaftsrat angenommene, aber vom Länderrat und der Militärregierung nicht bestätigte Gesetz über Grundsätze der Lohnregelung einbringen, das den Frauen endlich den gleichen Lohn für gleiche Arbeit und Leistung sichert.

Das gleiche gilt für das von der CDU-Mehrheit im Wirtschaftsrat abgelehnte Gesetz über Mindest-Arbeitsbedingungen. Nur durch eine fortschrittliche Sozialgesetzgebung und Wirtschaftsplanung können ansteigende Arbeitslosigkeit und Massenverelendung unseres Volkes verhindert werden.

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

49 Fortsetzung

Er hatte die Angewohnheit den Rauch in kurzen, heftigen Stößen seinem runden Mund zu entlassen, und Jane fand, daß er bei dieser Gelegenheit einem nach Luft schnappenden Karpfen zum Verwechseln ähnlich sah. Tom, dem das Mädchen über die Beobachtung eine treffende Bemerkung zurannte, drückte ihr unter dem Tisch verstohlen die Hand und, gedankenverloren wie er war, vergaß er diese kleine, warme Hand wieder frei zu geben, wobei es offenbar auch Jane gar nicht in den Sinn kam, darauf zu bestehen. Der Inspektor bemerkte dies nur mit Verwunderung und zupfte aufgeregt an seinen Schnurrbartenden.

„Wir freuen uns, daß Sie eingetroffen sind, Sir Duff“, sagte Griffins lebenswürdig. „Ehrlich gesagt, waren wir einigermaßen in Sorge um Sie, als es hieß, Sie hätten Bristol ohne Zielangabe verlassen.“

Ein schnaufendes Gelächter prustete aus dem Karpfenmund. Der ehrenwerte Reeder verschluckte sich am Rauch und Torsten mußte ihm heftig auf den wohlgepolsterten Rücken klopfen.

„Ich habe nicht die Gewohnheit, mich bei der Polizei abzumelden, wenn ich mal schnell in die alte City gomme.“ lachte er, „und mein Prokurist ist angewiesen grundsätzlich keine Auskünfte zu geben. Man hat nur Schwierigkeiten, wenn alle Bekannten wissen, wo man

sich zu jeder Minute befindet. Natürlich hatte ich noch einiges in London zu erledigen, ehe ich das Taxi nahm, um nach Ferrymore Castle zu fahren.“

„Von den traurigen Ereignissen sind Sie ja unterrichtet, Sir Duff, und wenn Sie damit rechnen haben sollten, eine greifbare Erbschaft vorzufinden, so werden Sie abermals eine Enttäuschung erleben.“

„Unsinn, Captain! Was sollte ich mir von dem alten Nachfallter Archibald erhoffen? Erstens sind meine persönlichen Verhältnisse gut genug, um einen einsichtigen Junggesellen noch eine Zeitlang über Wasser zu halten, und zum zweiten, weiß ich doch, daß in dieser Raubritterburg nichts zu holen ist. Archibald war ein leichtsinniger Braten, er schlingerte ein wenig, wie wir von der Seefahrt sagen und ich bin, ehrlich gesagt, nur gekommen, weil ich dachte, daß ich einige Schulden bezahlen müßte, die der Baronet hinterlassen hat.“

„Sie haben nicht sehr daneben geschossen...“ Griffins lächelte. Der temperamentvolle Onkel Duff zog auch sogleich mit einer Geste, der man sichtlich die Wohlhabenheit ansah ein Scheckbuch aus der Rocktasche und rückte den Füllfederhalter.

„Na, da scheinen wir glücklich das Hauptthema angelauten zu haben! Heraus mit der Sprache, Captain, wieviel ist es? Ich bin be-

reit, für den guten Namen Ferrymore gerade zu stehen.“

„Oh — nur so etwas über 40 000 Pfund!“ meinte Griffins leichthin.

Sir Duff fuhr zurück, als habe ihn ein böses Insekt gestochen. Er nahm die Havanna aus dem Munde, um ihn eine Weile offen stehen zu lassen.

„Wie sagten Sie?“ stammelte er endlich. „Ich sagte, rund 40 000 Pfund fehlen in der Kasse.“ antwortete der Captain. „Ihr Vetter hat sie, ohne ausreichende Deckung, von einem Bankhaus geliehen.“

Sir Duff steckte die Zigarre feierlich wieder in die dafür in seinem Kopf vorgesehene Öffnung und richtete sich steif auf.

„Unter diesen Umständen“, murmelte er, „muß ich natürlich von meinem Vorhaben abstehen, kein Mensch kann 40 000 Pfund zum Fenster hinaus werfen. Ich habe auch meine Sorgen.“

Die Gesellschaft gab ihm durch trauriges Kopfnicken ihre Zustimmung zu diesem Entschluß bekannt.

Mich interessiert es sehr stark, lieber Sir Duff“, setzte der Captain das verstockte Verhör fort. „Wie Sie zu dieser leider zutreffenden Kenntnis der Finanzverhältnisse Ihres Verwandten kommen?“

„Nun — auf die einfachste Weise von der Welt! Er hat mich doch das ganze letzte Jahr über andauernd angepömpelt, und in allerhand dumme Geschäfte hineinzuziehen versucht. Ich habe ihm zum Schluß nicht einmal seine Briefe beantwortet.“

„Und was waren das für Geschäfte?“

„Ach, lauter Blödsinn! So wollte der Baronet zum Beispiel einige Tausend Pfund in einen Verlag hineinstecken, den ein Kriminalchriftsteller zu gründen beabsichtigte.“

„Hieß dieser Autor Big Toddy oder so ähnlich?“

„Ja, ich glaube, das ist der Name. Kenne ihn nicht. Meine Geschäfte lassen mir nicht Zeit,

allen Unsinn zu lesen, den sich solch ein Jüngling aus den Haaren rauft, ist ja doch alles erlogen! Ich habe genug zu tun, um die Schiffsfahrtslisten zu studieren.“

„Hm“, warf Tom ein, dessen Kopf eine auffallend rote Färbung angenommen hatte. „Von der Lektüre der Zeitungsberichte, Interviews und so weiter halten Sie sicher auch nichts?“ „Zeitungen?“ rief Sir Duff erhöht. „Doch — ganz gut. Was den Wirtschaftstell anbelangt, alles andere ist ja doch gefunkert.“

„Wir haben auch schon von Mister Sidney Ferrymore gehört“, nahm der Captain das Gespräch wieder auf. „daß ihn Sir Archibald um Geld anging.“

Der rundliche Mann brach abermals in ein Gelächter aus.

„Ausgerechnet Sidney! Der war der rechte! Eher hätte Archibald von einer Gluckhonne ihre Jungen zum Präsent erhalten, als von dem guten Sidney auch nur ein einziges Pfund, von dem es nicht gewiß war, daß es sich verdoppeln würde, ehe es zurückkam.“

Nun schüttelte auch der Inspektor den Kopf. „Sagen Sie einmal, Sir Duff, wozu sammeln Sie eigentlich all diese Masse Geld an, wenn weder Sie noch Sidney verheiratet sind und überhaupt keine Erben haben?“

Der Reeder nahm verblüfft die Havanna aus dem Mund er zog nachdenklich die Stirn in Falten. Anscheinend war ihm diese beinah perverse Frage noch nie vorgelegt worden.

„Na“, stammelte er, „es ist doch selbstverständlich, daß man etwas für seine Existenz tun muß. Wir können doch nicht von der Luft leben!“

„Man schätzt Ihr Vermögen in einigen Hunderttausend“, stellte Griffins fest, „also werden Sie kaum sofort verhungern, wenn einmal der Wirtschaftsteil der Zeitung fehlerlos sollte.“

„Ist auch nicht notwendig!“ triumphierte Sir Duff. „Ich halte gar nichts von der Not.“

(Fortsetzung folgt)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT



Kleine Produktionssteigerung

Der arbeitstägl. Produktionsumfang der württembergisch-badischen Industrie ist im August um 2 Prozent auf 87,2 (1936 gleich 100) angestiegen. Das Gesamtbild der seit dem Frühjahr anhaltenden Stagnation der industriellen Erzeugung hat sich dadurch, wie das Wirtschaftsministerium am Montag berichtet, nur unwesentlich geändert. Die effektive Monatsproduktion nahm allerdings infolge der erhöhten Zahl von 27 Arbeitstagen gegenüber Juli um 6 Prozent auf 94,2 zu und erreichte damit einen neuen Höhepunkt in der Nachkriegszeit. Eine auffallende Produktionsauswertung zeigen Nahrungs- und Genussmittel sowie Leder und Schuhe.

In der Bauwirtschaft schließt der Bericht aus der anhaltenden Steigerung der Baustoffproduktion auf eine weitere Aufwärtsbewegung der Entwicklung. Auf Wohnungsbauten kamen jedoch nur 19 Prozent der Gesamtzahl der geleisteten Tagewerke. Die Intensivierung des Wohnungsbaus wird noch immer durch den Kapitalmangel gehemmt. Der Stromverbrauch hat um 2 Prozent auf 163,3 Millionen Kilowattstunden zugenommen, wobei wegen der Trockenheit die Dampfkraftwerke voll eingesetzt werden mußten.

Wirtschafts-Spiegel

**Stahlreuhändler arbeiten mit Hochdruck** Mit der Ausarbeitung der Durchführungsverordnung Nr. 3 des Gesetzes 75 über die Neuordnung von Kohle und Stahl hat die Stahlreuhändlervereinigung die erste Voraussetzung zur Neuordnung geschaffen. Mit Hochdruck wandten sich die Stahlreuhändler der Ueberführung der alten Konzerne zu. Da dieses Eigentum bisher lediglich verwaltungsmäßig beschlagnahmt war, werden jetzt die juristischen Mittel zur Enteignung des Konzernbesitzes und dessen Ueberführung auf die Stahlreuhändlervereinigung ausgearbeitet. Nach einem Wunsch der Alliierten soll diese Arbeit bis zum 1. Oktober beendet sein. Der Umfang des Aufgabenbereichs der Stahlreuhändlervereinigung wird von der Tatsache gekennzeichnet, daß allein die Anlagen der 24 bisher entflochtenen Gesellschaften bei einem Jahresumsatz von 2,5 Milliarden DM wertmäßig auf mindestens 1,5 Milliarden DM veranschlagt wurde.

Über 70 000 Personen haben die Südwestdeutsche Hotel- und Gaststätten-Ausstellung, die vom 2. bis 18. September in Mannheim abgehalten wurde, besucht. Der Umsatz der Fachaussteller wurde als zufriedenstellend bezeichnet.

**Bundestag des Freiwirtschaftsbundes in Heidelberg.** Der „Freiwirtschaftsbund“ hält vom 29. September bis 3. Oktober seine diesjährige „Bundestagsversammlung“ und „Bundestag“ in Heidelberg ab. Bei dieser Gelegenheit soll zum ersten Mal die Gesellschaft für wirtschaftswissenschaftliche und soziologische Forschung an die Öffentlichkeit treten. Es sind Berichte von Professor Dr. Paul Diehl über die wissenschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft, sowie Referate von Otto Lautenbach über „Die Emissionspolitik der Notenbanken“ und von Dr. Ernst Winkler über „Keynes und

Mannheimer Produktenbörse

Die Ablieferungen des Inlandgetreides ging in mäßigem Rahmen, allerdings im Verhältnis besser als im Vorjahr vor sich. Am Gerstenmarkt halten die Brauereien und Mälzereien in der Nachfrage zurück. Gersteneinfuhren in Höhe von etwa 20 000 Tonnen für Brauereizwecke sollten demnächst freigegeben werden. Auch die französische Zone wird Importgerste erhalten, so daß ein Druck auf die überspannten Erzeugerpreise erwartet wird. Starke Nachfrage besteht in Futtermittel. Neuer Hafer findet guten Absatz, es werden gute Ablieferungen gemeldet. An Importen sind keinerlei Freigaben für diese Woche zu verzeichnen. Dagegen wurden der bizonalen Reserve am 19. September 6000 Tonnen Mais, am 20. September 4000 Tonnen Weizen, am 24. September 9000 Tonnen Milocorn und am 26. September 9700 Tonnen Weizen überwiesen. Am Mehlmarkt ist die Nachfrage nach Weizen- und Roggenmehl ruhiger geworden, ebenso in Teigwaren. Weizenmehl wurde knapper, während Roggenmehl noch stark am Markt vertreten ist. Der Futtermittelmarkt ist beruhigt. Mais und Trockenschnitzel werden gesucht. Oelhaltige Futtermittel sind in geringer Menge vorhanden. Es gibt genug Kleie, jedoch läßt der Absatz nach. Am Rauhfuttermarkt können übergebetliche Angebote in Heu infolge hoher Frachten nicht berücksichtigt werden. Es liegen etwas mehr Angebote vor. Die Angebote in Stroh sind bei geringer Nachfrage reichlich.

Am Kartoffelmarkt besteht normales Geschäft, bei ruhiger Nachfrage. Mittelfrühe und mittelspäte Sorten sind gut am Markt.

Gesell“ vorgesehen. Der „Bundestag“ will sich in der Hauptsache mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage befassen und sich für eine Reform des Länderbankgesetzes und die Verankerung der freiwirtschaftlichen Forderungen in der Verfassung der deutschen Bundesrepublik einsetzen.

Amerikanische Farmer besuchen deutsche Bauernhöfe

Eine Gruppe amerikanischer Farmer wird am Mittwoch von Luzern kommend, deutsche Ernährungsbeamte und Bauernbetriebe in der Umgebung von Stuttgart besuchen. Die Farmer werden von ihren Frauen begleitet. Die Gruppe wird am Donnerstag nach Heidelberg weiterreisen. Die amerikanischen Besucher wollen sich vor allem über die Arbeitsmethoden der deutschen Kleinbauern und über die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften informieren.

Ueberbrückungsbeihilfe in Südwürttemberg Milchwirtschaft

Zwischen dem landwirtschaftlichen Verein der Landesberufsgewerkschaft Nahrung und Genuß und dem Angestelltenverband in Württemberg-Hohenzollern wurde ein Lohnabkommen vereinbart, das für Arbeiter und Angestellte im Molkereibereich und Käseereigewerbe sowie in Betrieben der Milchindustrie im dritten Quartal 1949 Ueberbrückungsbeihilfe vorsieht. Für verheiratete Arbeiter beträgt die monatliche Beihilfe 12.— DM, für Ledige über 20 Jahre 10.— DM, für Ledige unter 20 Jahren 8.50 DM und für Lehrlinge 5.— DM. Bei kaufmännischen und technischen Angestellten beträgt die monatliche Beihilfe 15.— DM bei einem Tarifgehalt bis zu 200.— DM, bei höherem Tarifgehalt 10.— DM, für Lehrlinge 8.— DM.

Die Getreideernte in Schleswig-Holstein wird nach Angaben von Ministerpräsident Diekmann in diesem Jahr voraussichtlich 85 Proz. des Vorkriegsstandes erreichen.



Spannende Oberligatreffen / Das Fußballprogramm des nächsten Wochenendes

Im Süden sagen alle Totofreunde: O la la! Wer will wem einen sicheren Sieg zutrauen? Der VfR Mannheim muß zu Bayern München. Im Vorjahre gab es da eine 7:0-Schlappe. Da lag aber Schnee. Daß dies nun nicht der Fall ist, beruhigt die Mannheimer einigermaßen. Mit ähnlich pessimistischer Stimmung wird der „Club“ seine Koffer packen. Mit Mühlberg haben die Nürnberger seit Jahren ihre besonderen (schlechten) Erfahrungen gemacht. Es spielen: Stuttgarter Kickers — Fürth, Waldhof — 1860 München, Mühlberg — FC Nürnberg, FSV Frankfurt — VfB Stuttgart, Schweinfurt — FC Augsburg, Schwaben — Eintracht, Regensburg — Offenbach, Bayern — VfR Mannheim.

In der Oberliga Nord haben diesmal die Favoriten zumeist den Vorteil des eigenen Platzes. Wenn diese also Punkte einbüßen, so würde dies schon sensationell wirken. Trotzdem sollten die Hamburger Großvereine ihre Gegner nicht allzu leicht nehmen. Osnabrücks torhungerige Stürmer werden mit den Braunschweigern Pendorf-Neeb-Wilhelmy zähe Abwehrkräfte gegen sich haben. Ob Naab den „wilden Vetter“ stoppen kann? Es spielen: Osnabrück — Braunschweig, Werder Bremen — Eintracht, St. Pauli — Bremerhaven 93, Hamburger SV — Göttingen, Holstein Kiel — Hannover 96, VfB Lübeck — Concordia Hamburg, Arminia Hannover — Bremer SV, Oldenburg — Hannover 96.

Der letzte Platz in der Tabelle der Oberliga West ist für den Ruf des Meisters Borussia Dortmund nicht gut. Wenn nicht alles trügt, wird der Neuling Duisburger SV den Zorn der erbitterten Götter zu spüren bekommen. Und die Emischer Husaren haben sich einen neuen Streich vorgenommen, der diesmal gegen den Vorjahres-Zweiten Rotweiss Essen geführt werden soll. Die Erkeschwickler könnten durch einen Heimspielsieg über den derzeitigen Tabellenführer Dellbrück sich selbst auf den Thron setzen. Es spielen: Erkeschwick — Dellbrück, Duisburger SV — Borussia, Essen — Horst-Emcher, Aachen — Duisburg 08, Schalke — Münster, Hamborn 07 — Wurselen, 1. FC Köln — Oberhausen, Vohwinkel — Bielefeld.

Wie stehts in der süddeutschen Landesliga?

Die Spiele in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen

In der süddeutschen Fußball-Landesliga beginnen sich in den einzelnen Ländern nach den ersten zwei bis drei Spieltagen die Favoriten herauszuschälen. Unser St.-Mitarbeiter beleuchtet im folgenden die Situation:

**Bayern:** Der beste Torjäger der bayrischen Landesliga befindet sich bei der SpVgg Weiden. In drei Spielen erzielte Gleißner insgesamt sieben Tore und wird dabei nur von dem Bamberger Beller bedroht, der mit vier Toren an zweiter Stelle der Tor-Schützen steht. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte während der drei ersten Spiele der 1. FC Bamberg, der insgesamt 13 Tore erzielte und keinen Gegentreffer erhielt.

**Württemberg:** Überraschend wirkt das gute Abschneiden des Neulings FC Eisingen, der mit 6:3 Toren und 5:1 Punkten vor dem Exoberligisten Um 46 die Tabelle anführt. Während es an den beiden ersten Spieltagen zu keiner größeren Überraschung kam, so gab es gleich deren zwei am dritten Spieltag. Der Vorjahresmeister Untertürkheim, durch Spielerverletzungen gehandicapt, erlitt beim VfL Kirchheim eine saftige 2:6-Abreubung und damit keine dritte Niederlage. Die zweite Überraschung gab es dann im Spiel zwischen FC Zuffenhausen und Sportfreunde Stuttgart, denn das Treffen mußte nach 58 Minuten abgebrochen werden, da sich der Schiedsrichter eine Sehnenzerrung zuzog.

**Baden:** Als einziger Verein ohne Punkterlust steht die TSG Rohrbach durch Siege über Eutingen (3:1) und 1. FC Pforzheim (2:0) mit 4:0 Punkten an der Spitze. Die größte Überraschung der beiden ersten Spieltage gelang aber dem Neuling Eutingen, der nach seiner Niederlage gegen Rohrbach den VfR Pforzheim auf eigenem Platz mit 2:1 besiegen konnte.

**Hessen:** Darmstadt 98 und RW Frankfurt stehen mit je 4:0 Punkten an der Tabellen Spitze. Dank seines besseren Torverhältnisses liegt jedoch Darmstadt auf dem ersten Platz. Wohl die erstaunlichste Leistung vollbrachte

Germania Bieber, das am Sonntag den Vorjahreszweiten Kassel 03 mit 3:1 schlagen konnte.

**Bayern:** Bamberg, die Elf mit dem z. Zi. schubkräftigsten Sturm und dem bis jetzt ohne Gegentreffer gebliebenen Schlüßdreieck muß sich in Landshut in acht nehmen, denn dieser Elf gelang es, gegen den VfL Ingolstadt mit 3:1 erfolgreich zu bleiben. Der Tabellenzweite MTV Ingolstadt empfängt die Bayern aus Hof und hofft, seinen achten Punkt in Sicherheit zu bringen. Es spielen: Landshut—Bamberg, MTV Ingolstadt empfängt die Bayern aus Hof und hofft, seinen achten Punkt in Sicherheit zu bringen. Es spielen: Landshut—Bamberg, MTV Ingolstadt — Hof, Bayreuth — Weiden, Lichtentfeld — Cham, Pfeil — Wacker München, Straubing — Röhrenbach, Haidhof — VfL Ingolstadt.

**Württemberg:** Feuerbach hat gegen Untertürkheim Gelegenheit, sein 3. Spiel hintereinander zu gewinnen. Eisingen empfängt den FC Zuffenhausen und man darf auf den Ausgang des Spieles besonders gespannt sein, denn Eisingen steht als Neuling an der Tabellenspitze und der Meister Zuffenhausen auf dem achten Platz. Es spielen: Eisingen — Zuffenhausen, Um 46 — Normanna Gmünd, Feuerbach — Untertürkheim, Aalen — Kirchheim Böckingen — Neckargartach, Sportfreunde — Sportclub.

**Baden:** TSG Rohrbach will auch gegen Hockenheim keinen Punkt einbüßen und am dritten Spieltag ungeschlagen bleiben. Es spielen: Hockenheim — Rohrbach, FC Pforzheim — Vlernheim, Friedrichsfeld — Neckarau, VfR Pforzheim — Phönix Karlsruhe, Mosbach — Durlach, Feudenheim — Brötzingen.

**Hessen:** Spitzenreiter Darmstadt ist spielfrei und so wird Rotweiss Frankfurt versuchen, durch einen Sieg bei Rödelheim die Tabellen Spitze zu übernehmen. Es spielen: Rödelheim — Rotweiss Frankfurt, Wehrh. — Aschaffenburg, Hessen — Kassel 03, Wiesbaden—Fulda, Friedberg — Bieber, SpVgg Kassel — Germania, Arheilgen — Niederrad.

Wohin heute Abend?
Staatstheater: Donnerstag, 22. Sept. 1949. 19.30 Uhr: 1. Vorstellung für die Pantomime D und Irreier Kassenverkauf: „DIE MACHT DES SCHICKSALS“. Oper v. Giuseppe Verdi.
Schauburg: „SCHMUGGLER VON SAIGON“. Ein neuer großer Abenteuerfilm. 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
PALI: Das Paradieswunder: „DER DIENST VON BAGDAD“. Täglich 11. 13. 15. 17. 19. 21 und 23 Uhr.
Gloria-Palast: „MONSIEUR VINCENT“. Ein historischer Monumentalfilm. Täglich 13.00, 15.30, 18.30 und 21.00 Uhr.
Die Kurbel: „KRACH IM HINTERHAUS“. 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Rheingold: „FABIOLA“. Das monumentale Filmwerk. Täglich 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Atlantik: „3 X KOMÖDIE“. Der große Lacherfolg. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Skala: „FABIOLA“. Das monumentale Filmwerk. Täglich 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Metropol: „GHEIBNIS IM HINTERHAUS“. Täglich 18.15 und 20.30 Uhr.
MT Durlach: „KEIN WORT VON LIEBE“. Mit Bell Wenka. Täglich Ruf 280 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.
KALI Durlach: „DER HIER KANZLEIRAT“. mit Hans Moser. Täglich 15.30, 18.15 und 20.30 Uhr.

Dr. med. J. Wiedner
Forscher für Orthopädie und orthopädische Chirurgie.
Ich habe meine Praxis von Schwarzwaldstr. 19 nach Waldstr. 48 (am Ludwigplatz, neb. Hotel Karplant) verlegt. Sprechstunden: 8.00-11.00, 15-17 Uhr, Mittwoch und Samstag: 8.30 bis 11.00 Uhr. Telefon 5999. (Zulassung zu allen Kassen.)
Packwagen
4 Wagen im Lager, neu, auch als Verkaufswagen geeignet, billig zu verkaufen. Angebote unter 423 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.
Mauersteine
1000 Stück (zirka 20 cm), zu verk. Linkenheim, Bahnhofstraße 12.
Schreibmaschinen
1 Ideal, semiautomatisch, 300 DM; 1 Relaismaschine, neu 267 DM; 1 Relaismaschine, neu, 309 DM. Angebote unter 423 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.
Mostfaß
gut erhalt., 170 Liter, zu verkaufen. Angebote unter 424 an „AZ“, Karlsruher.

Stellengesuche
Modistin
Molsheim, 30 Jahre, sucht Stelle als I. Kraft, Angebot unter M 600 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.
Heirat
Berufst. Dame
E. Erscheinung, mit sch. Heim, wünscht die Bekanntschaft eines geb. Herrn, von 44-50 Jahren, zwecks später. Heirat. Zuschr. unter 01 an „AZ“, Brotsal, Wohnstr. 5.

Achtung!
Ja, wenn wir Geld hätten???.
würden wir uns Möbel kaufen, so sagt jetzt jedes Brautpaar, jede Flüchtlings- und ausbelebte Familie.
Wir sagen: Ja, Ihr könnt es
Und zwar durch uns. Für jede Zimmerrichtung zahlen Sie 10 % an und jede Woche DM 2.—. Schreiben Sie sofort an:
Daus & Winkens
504- und Westdeutsches Möbelverkaufsbüro
Zentrale: 14a Wasseralfingen (Würt.)
Eberhardstraße 16

Frisch geschleudert
Schwarzw. Tannenhonig
p. Pfd. DM 3.50 o. Glas
In raffiniertes
Bucheckern-Öel
p. 1/2 Fl. DM 3.90 o. Glas
Drogerie Roth
Harrerstraße 26/28

Jetzt für jede Hausfrau
auf Nahrungsmittelmärkten
zum Backen und Kochen
MONDAMIN
Fordern Sie Rezepte vom
MONDAMIN-BERATUNGSDIENST
Hamburg 1-Postfach 1000

Emun
das hygien. Frauen-
schuttmittel verbürgt
größte Sicherheit. in
Apoth. u. Drogerie erhältlich. Preis, gratis d.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 152

Immobilien
Ruinengrundstück
In guter Wohnlage, zu kaufen gesucht. Bevorzugt Südweststadtl. Angebote mit Lage und Preis unter 425 an „AZ“, Khe., Waldstraße 28.

28 starke Tulpenzwiebeln-
Prachtmischung
besten Sorten, 100% Milbrand, frei Haus 4.50 DM Vorkasse. Nachnahme 0.50 DM Zuschlag.
LUDWIG SONTAG
Elbsaaten, Imp., Export
(16) Steinfort über Bad Nauheim
Postfach - Kommo Frankfurt 53 202.

Haben Sie private Wünsche oder Sorgen?
Besinnen Sie sich auf die
BADISCHE
ABEND-ZEITUNG
Di. Kleinanzeige
spürt alles auf, was Sie brauchen oder suchen
(Möbel, Arbeit, Kauf, Verkauf, Tausch usw.)
Aufträge sind jeweils bis 10 Uhr vormittags
aufzugeben bei der
Anzeigenabteilung
AZ Badische Abendzeitung
Karlsruhe, Waldstr. 28

Offene Stellen
2-3 Zeitungsverkäufer
und mehrere
Bezieherwerber
für sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten geboten. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen um 344 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.
Schneiderin
für ein Haus, auf einige Tage gesucht. Anzahl. unter O 334 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.
Aktmodell
weiblich, für Porträtaufnahmen gesucht. Angebote unter Nr. 425 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28.

Vertreter (innen)
finden lohnenden Dauerverdienst durch Verkauf v. Kristallen an Private.
Angebote Nürnberg 4, Postfach 9.
Zu vermieten
Büroräume
Neubau in Stadtmitte, zirka 90 qm, bis Jahresende befristet, od. Dauervermietung zu vermieten.
Karlsruher Verkehrsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer, 2 bet., 180 breit, 455 DM; Buffet 195 DM; Küchenschüssel, 45 DM; 135 DM; Kommode 75 DM; Vertik. 45 DM; H. 20 u. Essensbest., ab 20 DM; Nachtl. 15 DM etc. bei
GEBEL-KASTNER
Douglastrasse 28 (Hauptpost).

Mehrere Schreibmaschinen
und Additionsmaschinen
zu verkaufen.
Ludwig Baum, Mech.-Meister
Karlsruhe, Werderstraße 28.
Telefon 2205.
Reparatur-Werkstätte
für alle Büromaschinen.
Walter's Fahrschule
Älteste Schule früher Kaiser-Allee Nr. 25 jetzt Hübachstraße Nr. 24
Telefon 4591.
Sonder-Angebot!
5000 Liter 1949er reiner
Obstsaft
schon vergoren, sofort zu verkaufen. Bei Abnahme von 500 Ltr. DM 0.45 p. Ltr. Ebenfalls empfehle ich mein Lokal für dieses billige Volksgetränk.
Gasthaus zum Adler
Otto Bucher
Pforzheim-Dillstein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg